Lippische Tageszeitung

General-Anzeiger für das Land Lippe

Die Lippische Tageszeitung erscheint täglich außer Montags mit den Beilagen: Das Lipperland, landwirtschaftliche Zeitung (amtl. Organ der Landwirtschaftskammer), Nachrichtenblatt des Landbundes (amtl. Mitteilungsblatt des Lippischen Landbundes), Für unsere Frauen (Sonntagsbeilage für die deutsche Hausfrau. — Geschäftsstelle: Detmold, Exterstraße 11. Fernruf 3145—3147. Postversand: Herford. Postscheckkonto: Hannover 9889, Drahtanschrift: Tageszeitung.

Bezugspreise: Monatl. RM. 2.— einschl. 30 bzw. 40 Pfg. Zustellgeld. Postbezugspreise: Monatl. bei Abholen vom Postamt RM. 2.— einschl. 30 Pfg. Postgebühr, bei Lieferung frei Haus RM. 2.36 einschl. 30 Pfg. Postgebühr und 33 Pfg. Bestellgeld. Anzeigenpreise: Die einsp. Millim.-Zeile 12 Pfg., amtl. Anzeigen 20 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg. Beilagengebühr nach Tarif. — Bei höh. Gewalten, Streiks oder Betriebsstörung besteht für den Verlag keine Verpflichtung zur Rückzahlung des Bezugspreises. Gerichtsbarkeit für beide Teile Detmold. Zahlungspflicht innerhalb 8 Tagen.

Nummer 24 | Detmold, Sonnabend, den 28. Januar 1933 | 38. Jahrgang

Der Reichspräsident erwägt

Alternative: Vollmachten für Schleicher und Auflösung des Reichstages oder Kabinett der Harzburger Front — Verhandlungen Hugenberg-Hitler gehen weiter

Die Zeit drängt!

Dr. H. Die seit fast drei Jahren andauernde Krise der Verfassung und des Parlamentarismus ist jetzt, wenn nicht alles trügt, in die entscheidende Phase eingetreten. Es begann mit der Auflösung des Reichstags durch Brüning im Frühjahr 1930, setzte sich fort mit der Harzburger Tagung, ging über den Sturz Brünings und die Kanzlerschaft Papens mit den verschiedenen Wahlen bis zum gegenwärtigen Augenblick, wo wieder einmal die grundsätzliche Frage autoritärer oder parlamentarischer Staat gelöst werden soll. Wir haben schon mehrfach dicht vor dem Durchbruch des autoritären Gedankens gestanden, immer wieder wurde die nationale Opposition aber zurückgeworfen durch ihre eigenen Fehler. Die Harzburger Front zerfiel am selben Tage, an dem sie geschaffen wurde, Papens Kabinett schaffte wohl reine Bahn in Preußen, ging aber nicht bis zur letzten Konsequenz, die verschiedenen Versuche Hitlers, zur Kanzlerschaft zu kommen, scheiterten ebenfalls. Jetzt geht es nochmals darum, eine ganze Lösung zu erzielen.

Der Anteil Hugenbergs, der immer wieder konsequent auf diese Radikallösung hindrängte, braucht hier nicht mehr näher auseinandergesetzt zu werden. Er war derjenige Führer innerhalb der nationalen Front, der sich nie in einem Wolkenkuckucksheim verlor, immer wieder das nächste praktische Kampfziel aufzeigte, vom Volksbegehren Weihnachten 1929 bis zur Absage an Schleicher im Januar 1933. Immer wieder war es sein Gedanke, daß die gesammelte Kraft der nationalen Front, Deutschnationale und Nationalsozialisten, verstärkt durch den Stahlhelm, eingesetzt werden müßte. Es gelang ihm auch immer wieder, taktische Fehler der anderen gutzumachen und neue Ansatzpunkte zu finden.

Aber geht das noch lange so weiter? Kann die nationale Opposition sich neue Fehler und Fehleinsätze leisten, darf ein neues Kabinett à la Papen mißlingen und auf halbem Wege stecken bleiben? Sind die Reserven unerschöpflich?

Wir sehen den größten Fehler in dem Zwiespalt in der Nationalen Front selbst, in dem Nebeneinanderherreden der beiden Rechtsparteien in Nebendingen, während sie sich in nationaler und außenpolitischer Hinsicht völlig einig sind. Wird der Ruhm eines Hitler geschmälert, wenn ein Hugenberg und Seldte neben ihm stehen? Geht es überhaupt um den Ruhm oder um Deutschland? Wir meinen, die Antwort könnte nicht fraglich sein.

Daß das Kabinett Schleicher keine Lösung war und ist, haben wir schon vor Wochen aus der Stimmung hier im Lande heraus betont, und wir glauben, daß die Provinz auf diesem Gebiet oft hellhöriger und feinfühliger ist als die Hauptstadt und ihre Zirkel der Berufspolitiker. Das Land will endlich klar sehen und zum entscheidenden Vorstoß ansetzen. Setzt sich der Führer an die Spitze, dann wird auch die Gefolgschaft marschieren.

Dabei darf nicht übersehen werden, daß die letzte Entscheidung in der Hand eines Mannes liegt, von dem in den letzten Wochen und Tagen merkwürdig wenig die Rede war. Hindenburg hält das Zünglein der Waage, und er entscheidet, ob endlich klarer Kurs gesteuert werden kann, oder ob die Kompaßnadel weiter hin und her schwankt zwischen rechts und links. Die nächsten Tage bringen eine ganze Entscheidung oder sie vermindern die Chance der Rechten um einen weiteren Grad. Jeder Ansturm kostet Kraft und Nerven. Die gesammelte Kraft der Rechten ist stark genug, einzeln werden sich die Teile nutzlos aufreiben. Mögen die Führer endlich das Notwendige tun!

Reichstag am 31. Januar

Berlin, 27. Jan. Der Aeltestenrat des Reichstages bestätigte am Freitagnachmittag seinen vor acht Tagen gefaßten Beschluß, wonach die nächste Reichstagssitzung am Dienstag, dem 31. Januar, stattfinden soll. Auf der Tagesordnung steht die Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung. Daneben sollen einige internationale Abkommen sozialpolitischer Art erledigt werden, sofern das ohne Aussprache möglich ist.

Schleicher heute beim Reichspräsidenten

Berlin, 27. Januar. Reichskanzler v. Schleicher wird am Sonnabend um 12.15 Uhr dem Reichspräsidenten Vortrag über die politische Lage halten. Bei dieser Gelegenheit wird er um die Vollmacht zur Auflösung des Reichstages bitten. Die Auflösung dürfte, wie verlautet, damit begründet werden, daß das Kabinett im Reichstag ein Mißtrauensvotum zu erwarten hat.

Verhandlungen gehen weiter

Eine sofortige Entscheidung kaum wahrscheinlich.

Berlin, 27. Jan. Obwohl sich in den Berliner Blättern eine zunehmende Nervosität geltend macht, je näher die Entscheidung über die politische Krise heranrückt, um so notwendiger scheint eine ruhige Beurteilung der Lage am Platze. Eine Reihe von Vorhersagen und Kombinationen, die auch in den Blättern Ausdruck findet, sind zweifellos dahin zu bewerten, daß sie die Entscheidung, die der Reichspräsident allein in der Hand hat, nach der einen oder anderen Richtung hin beeinflussen sollen.

So dürfte die auch jetzt noch hartnäckig behauptete Lesart, der Reichspräsident wolle Herrn v. Papen wieder mit der Bildung eines Präsidialkabinetts betrauen, genau so zu beurteilen sein wie die gestrige Sensationsmeldung des „Tempo", das eine angeblich bereits fertige Kabinettsliste Papen veröffentlicht hatte.

In der Regierung nahestehenden Kreisen wird zwar betont, daß Reichskanzler v. Schleicher morgen vom Reichspräsidenten die Entscheidung fordern wolle, ob er gewillt sei, ihm die Vollmacht zur Auflösung des Reichstags gegen ein drohendes Mißtrauensvotum und darüber hinaus — wie es heißt — weitere Vollmachten zur Garantierung eines politischen Burgfriedens bis zum Spätherbst zu erteilen. **Der Reichspräsident wird jedoch in jedem Falle abwarten wollen, ob sich nicht doch noch eine andere Möglichkeit zur Lösung der offensichtlichen politischen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten, und zwar unter Vermeidung der Auflösung des Reichstages, finden läßt.**

Die Besprechungen zur Klärung der parlamentarischen Verhältnisse zwischen dem Zentrum, den Deutschnationalen und den Nationalsozialisten werden fortgesetzt.

Am gestrigen Donnerstag hat, wie erst jetzt verlautet, eine längere Aussprache zwischen Hugenberg und Kaas stattgefunden. Heute nachmittag folgten ausgedehnte Besprechungen zwischen Hitler, Goering und Frick für die Nationalsozialisten und Hugenberg und Schmidt-Hannover für die Deutschnationalen. Daran schloß sich eine eingehende Führeraussprache im Hause des Reichstagspräsidenten Goering in Anwesenheit Hitlers.

Es scheint sich bei diesen Verhandlungen nicht allein um eine Einigung der Parteien zu handeln, sondern auch um die Herstellung eines festen nationalen Blockes, zu dem auch andere, nicht parlamentarische Organisationen im Sinne der alten „Harzburger Front" stoßen würden.

Parlamentarisch allerdings würde hierbei alles vom Zentrum abhängen. Entsprechend der Haltung der Nationalsozialisten würde eine solche Kombination wohl nur unter der Kanzlerschaft Adolf Hitlers möglich sein, wogegen wenigstens bisher der Standpunkt des Reichspräsidenten der war, daß er mit einer Kanzlerschaft Adolf Hitlers dann einverstanden sein würde, wenn dieser ihm eine parlamentarische Mehrheit nachweisen würde.

Es versteht sich von selbst, daß die Klärung aller hiermit abgesteckten Fragen noch einige Zeit erfordert. Schon aus diesem Grunde müßte man es kaum für wahrscheinlich halten, daß sich der Reichspräsident bereits am morgigen Sonnabend zu einer Entscheidung entschließen würde, die bereits eine Optierung für die eine oder andere Lösung bedeuten würde.



Großer diplomatischer Empfang beim Reichsaußenminister.

Reichsaußenminister Freiherr von Neurath veranstaltete am 27. Januar erstmalig einen großen diplomatischen Empfang im Palais Leopold in Berlin, zu dem etwa 500 prominente Persönlichkeiten erschienen waren. Unser Bild zeigt eine Gruppe bei dem Empfang; von links: Reichsaußenminister von Neurath im Gespräch mit Staatssekretär von Bülow, daneben der Hamburger Gesandte Dr. Pieper und Reichsjustizminister Dr. Gürtner.

„Panama"

Von v. Oldenburg-Januschau.

Die Sozialdemokratie versucht jetzt, die Osthilfeaktion, bei der auch kein Pfennig verschenkt, sondern lediglich Umschuldungen vorgenommen werden, zu einem „Korruptionsskandal" aufzubauschen, um von den eigenen Skandalen abzulenken. Besonders versucht sie in die Reihen der Landwirtschaft selbst Zwietracht zu säen. Der alte Kammerherr von Oldenburg-Januschau, der von der Linken auch angegriffen worden ist, nimmt in seiner herzerfrischend deutlichen Weise im folgenden Artikel dazu Stellung.

*

Da sprach der alte Pelikan, nun Kinder laßt mich auch mal ran.

In dem Reichstagsausschuß und in der Presse ist ein Maß von Unkenntnis, Uebelwollen und Dummheit über die Osthilfe zu Tage getreten, und meine persönlichen Angelegenheiten sind dabei derartig gehässig behandelt worden, daß ich nachstehendes veröffentliche zu Nutz und Frommen sachlicher Beurteiler.

Zunächst bin ich erstaunt, daß der Reichsernährungsminister Freiherr v. Braun eine so mangelnde Aufklärung geschaffen und die Zusage gemacht hat, Reichstagsmitgliedern unter Diskretion Mitteilungen über Einzelfälle zu machen. Die Erfahrung lehrt, daß einzelne Kommissionsmitglieder unter dem Siegel der Verschwiegenheit Auskünfte erteilen, die dann in der Zeitung stehen. Mir ist es ganz gleichgültig, ob meine Verhältnisse bekanntgegeben werden.

Ich habe 1 Million Mark Pfandbriefe auf meinen Gütern gehabt, ohne daß mein Kredit darunter gelitten hat, und er wird auch nicht darunter leiden, wenn ich halb so viel Industrie-Obligationen Schulden habe. Aber für viele ist solche Bekanntmachung kreditgefährdend, und vor allem ist jeder Verhetzung Tür und Tor geöffnet unter dem Grundbesitz selbst. Propter individiam. Es sind nicht alle Bauern so klug wie ein Wähler des Herrn v. Kröcher, der ihm auf die Frage „Habt ihr viel Schnee bei euch?" antwortete: „Wer ein großes Grundstück hat, hat viel Schnee, wer ein kleines hat, hat weniger."

Jeder Geschäftsmann, der den Anspruch auf Zuverlässigkeit erlebt, lehnt es ab, Dritten Einsicht in die Konten seiner Kundschaft zu gestatten. Das trifft auch auf die Landesstellen und die Industrieobligationsbank zu. Das Vertrauen zu diesen gewissenhaft arbeitenden Instituten geht verloren, wenn Leute Einsicht in die Konten verlangen, die den Verhältnissen vollkommen ferne stehen.

Es ist Unsinn, daß ich ein Gut gekauft habe mit Geldern der Osthilfe. Ich habe vor vier Jahren ein Gut gekauft und habe vor einem Jahr den Sicherungsschutz in Anspruch genommen, da inzwischen der Zusammenbruch der Landwirtschaft erfolgte mit der Unmöglichkeit, irgendeinen Realkredit zu erhalten oder ein Gut verkaufen zu können. Es ist Unsinn, daß man mit einem Gut sich unter Schutz stellen kann, wenn man mehrere Güter hat. Der Gesamtbesitz steht dann unter Schutz und haftet für die Beleihung.

Es ist Unsinn, daß man Geld von der Industriebank bekommt zur beliebigen Verwendung. Die Industriebank bezahlt die Schulden direkt an die Gläubiger.

Es ist Unsinn, daß man vom Staat Geld geschenkt bekommt. Man bekommt es geliehen gegen 5 Prozent Zinsen inkl. Amortisation.

Die Osthilfe zerfällt in zwei Abschnitte. Zunächst wurde sie nur solchen Besitzern gewährt, die hoch verschuldet waren, um sie in ihrem Besitz zu erhalten. Das dauernde Sinken der Rentabilität hat dazu geführt, daß diese Hypotheken vielfach verloren gingen, ohne die Besitzer auf ihrem Besitz zu erhalten. Nachdem jeder Realkredit im Osten aufgehört hatte, den die Landschaften, die Banken und Private gewährten, und nachdem der Personalkredit in vielen Fällen nicht ausreichte oder unerschwinglich war, wurde die Osthilfe auch auf solche Besitzungen ausgedehnt, auf Veranlassung des Herrn Minister Schiele, die noch sicher waren.

Und dies ist das Geld, das einzige, welches der Besitz im Osten überhaupt in Anspruch nehmen kann.

Der Grundbesitz ist in Schulden geraten durch die Maßregeln des Staates. Steuern, Tarife, soz. Lasten u. a. m. sind vom Staat auferlegt. Wenn ruinöse Preise der landwirtschaftlichen Produkte und schlechte Ernten hinzukommen, kommen auch gute Wirtschaften zum Erliegen, und der Staat wird die Steuerzahler los. Es liegt daher die Einrichtung der Osthilfe ebenso im Interesse des Staates als auch der Steuerzahler.

Bei dieser Gelegenheit kann nicht unerwähnt bleiben, welchen schweren Schaden der Reichs-

Bankpräsident Dr. Luther der Landwirtschaft zugefügt hat durch die ungeheuere Ueberſteuerung des Jahres 1924, die nur aus der Subſtanz geleiſtet werden konnte. Schuldenfreie Güter waren in der Lage, Amerika-Kredit aufzunehmen. Güter, die die erſte Stelle nicht mehr frei hatten, wurden auf die Wechſel geſtoßen, und das iſt für viele Beſitzer verhängnisvoll geworden. Umſo härter traf es die Beſitzer, daß der Gralshüter Dr. Luther die Wiederabzahlung der Schulden, als man ſie mit 25 Prozent tätigen konnte, aus Währungsrückſichten verhinderte. Die gewaltſam erpreßten Milliarden hat der Nachfolger des Herrn Luther zu der künſtlichen Blüte Deutſchlands verwendet, zu der auch die 8000,— Mark dienten, die ich jährlich zu Ehren der Beſteuerung des Jahres 1924 leiſte. Ich habe vor vier Jahren Mark 150 000,— auf das gekaufte Gut angezahlt und habe nun das Reſtkaufgeld zu leiſten. Da es auf keine Weiſe erhältlich iſt, und ich die Abſicht habe, niemandem etwas ſchuldig zu bleiben, habe ich von dem Recht Gebrauch gemacht, die Landſtelle in Anſpruch zu nehmen, um meine kündbaren Schulden in Hypotheken umzuwandeln. Ich bin in der glücklichen Lage pari zu bezahlen, ohne das Geld der Induſtriebank zu gefährden und eine Begünſtigung in Anſpruch zu nehmen. Die Beleihungen erfolgen auf Grund der durch Landſtellen und Induſtriebank gemachten Taxen.

Zum Schluß ein Wort an Herrn Abgeordneten Erſing, der behauptet hat, daß ich dem Deutſchen Volk ſein Recht zerſchlagen wollte. Er hat das an den Litfaßſäulen geleſen, iſt alſo gerechtfertigt. Die Tatſache iſt folgende: Ich habe in Elbing in einer großen Verſammlung, die geſprengt werden ſollte, den Ruheſtörern geſagt, wenn ich euch eine Verfaſſung geben könnte, ſo würde ich ſie euch aufs Leder brennen. Daß dieſes Mittel das einzig mögliche iſt, um Raubmorde, Einbruchsdiebſtähle, Meſſerſtechereien uſw. einzuſchränken, glaube ich nicht nur allein, ſondern auch viele mit mir.

Ihnen aber, Herr Dr. Quaatz und Herr von Reſtorff, ſpreche ich meinen herzlichſten Dank aus, daß ſie einen alten Kameraden verteidigt haben, der das Unglück hat, ſeit vielen Jahren der Pfahl zu ſein, an dem ſich die Schweine reiben.

Handwerker beim Reichspräſidenten

Berlin, 27. Jan. Reichspräſident v. Hindenburg empfing am Freitag eine Abordnung des deutſchen Handwerks, beſtehend aus den Herren Berlin, Präſident des Reichsverbandes des Deutſchen Handwerks, Pflugmacher, Präſident des Deutſchen Handwerks- und Gewerbekammertages, Hermann, Generalſekretär des Reichsverbandes des Deutſchen Handwerks, und Dr. Meuſch, Generalſekretär des Deutſchen Handwerks- und Gewerbekammertages, die dem Reichspräſidenten über die Lage des deutſchen Handwerks berichteten und Vorſchläge zur Beſſerung des vorhandenen Notſtandes unterbreiteten.

England baut neue Schiffe

London, 27. Jan. Seit dem 1. November 1932 ſind, wie der engliſche Schiffsbau-Arbeitgeberverband mitteilt, 57 Schiffsneubauten auf engliſchen Werften in Auftrag gegeben worden. Hiervon ſind 20 Frachtſchiffe, 2 Perſonen- und Frachtſchiffe, 2 kleine Paſſagierdampfer, 30 Fiſchdampfer, Schlepper uſw., ein Kanonenboot für England ſowie ein Zerſtörer und ein Kanonenboot für fremde Staaten. Der Bericht fügt hinzu, daß die Tonnenzahl der Schiffsneubauten im erſten Vierteljahr 1933 vorausſichtlich diejenige des Vorjahres übertreffen werde.

Zentrum entſcheidet ſich für links

Die „Kölniſche Volkszeitung" zur Lage

Köln, 27. Jan. Zur innerpolitiſchen Lage ſchreibt die „Kölniſche Volkszeitung" u. a.:

Deutſchland kommt nicht eher wieder zur Ruhe, als das deutſche Volk ſich auf ſeine demokratiſche Miſſion beſinnt und endlich einen Reichstag beruft, der, geſtützt auf die Erfahrungen des letzten Jahrzehnts, endlich die Vorbedingungen für eine ſtabile Politik ſchafft.

Der Wille eines einzelnen Menſchen, mag er noch ſo groß und ſo häufig erprobt ſein, reicht ſchwerlich aus, die ungeheure Laſt der Verantwortung für das deutſche Schickſal zu tragen. Sie muß auf die Vertretung des Volkes, die Regierung und den Reichspräſidenten in angemeſſener Weiſe verteilt werden. Das iſt das alte Ziel des Zentrums, das es auch in den kommenden Tagen nicht außer acht laſſen wird, mögen die Dinge liegen, wie ſie wollen.

Wir werden nicht aufhören, unſere Kraft für eine Entwicklung einzuſetzen, die ſich in verfaſſungsmäßigen Bahnen hält und alles bekämpft, was die Barriere der Verfaſſung und des Rechtsgefühls niederreißen möchte zur Aufrichtung der Herrſchaft eines kleinen Zirkels. Vor allem müſſen die Verantwortlichkeiten klargeſtellt werden.

Wenn ſich Deutſchnationale und Nationalſozialiſten ſtark genug fühlen, ſich dem Reichspräſidenten als Lenker der deutſchen Geſchicke anzubieten, ſo iſt das zunächſt ihre Sache und die des Reichspräſidenten. Die nächſte Zeit wird uns aber als ſehr aufmerkſame und außerordentlich mißtrauiſche Beobachter ſehen. Alle Bedenken, die wir gegen ein Kabinett des Staatsnotrechtes haben, ſind dem Reichskanzler und dem Reichspräſidenten noch einmal ſchriftlich unterbreitet worden. Das Staatsnotrecht gerät von ſelbſt in verdächtige Nähe des Staatsſtreichs.

Das neue franzöſiſche Großkampfſchiff „Dunkerque".

Der „Quotidien" macht einige Ausführungen über das auf Stapel gelegte franzöſiſche 26 000-Tonnen-Großkampfſchiff „Dunkerque", das vorausſichtlich im Jahre 1936 in Dienſt geſtellt werden ſoll. Die Beſtückung des Schiffes wird — erſtmalig in Frankreich — aus acht 33-Zentimeter-Geſchützen beſtehen, die auf dem Vorſchiff in zwei Vierlings-Türmen untergebracht werden ſollen. Beide Türme liegen in der Mittſchiffslinie, wobei der hintere den vorderen überhöht. Die Mittelartillerie wird auf dem Achterſchiff aufgeſtellt. Sie beſteht — wiederum zum erſtenmal in der franzöſiſchen Flotte — aus 16-Zentimeter-Geſchützen.

Unmittelbar hinter dem zweiten 33-Zentimeter-Geſchützturm befindet ſich die Kommandobrücke und der gepanzerte Kommandoturm, von dem aus im Gefecht das Schiff und die Artillerie geleitet werden. Das Heck ſoll verhaltnismäßig ſtark gepanzert werden.

Freie Republik Irland?

Siegesjubel bei den Anhängern de Valeras.

Dublin, 27. Jan. Alle Miniſter des Kabinetts de Valera ſind jetzt wiedergewählt worden, und zwar durchweg mit einem großen Stimmenzuwachs gegenüber den letzten Wahlen. Bisher iſt noch kein einziger Kandidat der Partei de Valeras geſchlagen worden.

Die iriſche republikaniſche Preſſe feiert das bisherige Ergebnis der Landtagswahlen mit Siegesjubel. Die Forderung nach einer Abtrennung Irlands vom Mutterlande wird immer ſtärker und energiſcher erhoben. Das Blatt de Valeras, die „Iriſh Preß", ſchreibt am Freitag: „Das iriſche Volk hat geantwortet. Es iſt die Antwort eines Mannes, es iſt eines der großartigſten Ereigniſſe in der iriſchen Geſchichte. Vielleicht wird der engliſche Miniſter für die Dominions ſich über das Ereignis freuen. Es iſt eine ſichere Erfahrung für ihn und die engliſche Regierung. Anſtatt die iriſche Nation auszurotten, habe ſie nun ihre eigenen Freunde ausgerottet."

Das Organ der iriſchen republikaniſchen Armee, der „Republicaner", ſchreibt: „Das Volk hat klar gezeigt, daß es eine unabhängige iriſche Republik wünſcht. Wir wollen nichts mehr von Geſchäften mit England hören. Wir wollen nur noch den Ruhm hören: Auf zur Republik!"

Die Unterſuchung der Schießerei im Dresdener Keglerheim.

Dresden, 27. Jan. Die Unterſuchung der Vorgänge im Keglerheim iſt unter Hinzuziehung eines beeidigten Schießſachverſtändigen inzwiſchen durchgeführt worden. Es wurden mehrere Geſchoßeinſchläge am Podium und auf dem Fußboden des Saales feſtgeſtellt. Bei einem dieſer Geſchoſſe iſt mit Sicherheit nachgewieſen, daß es aus der Richtung der rechten Eckſäule des Balkons abgefeuert worden iſt, und zwar aus einem Revolver älterer Konſtruktion, Kaliber 11 Millimeter. Das Kaliber der Polizeiwaffen hat 9 Millimeter. Die Leichen der Opfer ſind noch nicht freigegeben. Die Sektion findet im Laufe des heutigen Tages ſtatt.

Deutſchlandſender verpflichtet Schulze-Dornburg. Generalmuſikdirektor Rudolf Schulz-Dornburg, der beſonders von ſeiner Tätigkeit in Münſter, Bochum und ſpäter — bis Juni v. J. — als Operndirektor in Eſſen bekannt iſt, wurde verpflichtet, ſämtliche Veranſtaltungen des Kammerchores und Kammerorcheſters des Deutſchland-Senders zu leiten. Von einer feſten Anſtellung Schulze-Dornburgs wurde jedoch zunächſt abgeſehen.

Letzte Funkmeldungen

Das internationale Berliner Reitturnier wurde am Freitagnachmittag in der großen Meſſehalle am Kaiſerdam eröffnet.

*

In Wien verſuchten die Autodroſchkenbeſitzer, durch eine Lahmlegung des Verkehrs in der Innenſtadt eine Steuerherabſetzung zu erzwingen. Die Kraftdroſchken verſperrten die engen Straßen. Sie wurden aber durch Einſatz ſtarker Polizei- und Militärkräfte entfernt.

*

In Rußland wird eine neue Kältewelle erwartet. In Sibirien wurden 40 Grad Kälte gemeſſen.

*

Die engliſche Regierung hat in Genf einen neuen Abrüſtungsvorſchlag überreicht.

Der Geburtstag Kaiſer Wilhelms

Amſterdam, 27. Januar. Aus Anlaß des 74. Geburtstages des Kaiſers ſind am Freitag auf Haus Doorn zahlreiche Glückwünſche in mannigfacher Form aus allen Teilen der Welt, wo Deutſche wohnen, eingelaufen. Mit den Glückwünſchen iſt eine Fülle von Blumenſpenden und Geſchenken eingegangen. Unter den Gratulanten befinden ſich wieder die früheren Bundesfürſten, die Generalfeldmarſchälle, die Deutſchnationale Volkspartei ſowie zahlreiche Vertreter von Wiſſenſchaft und Wirtſchaft. Die Geburtstagsfeier, die im einfachen Rahmen ſtattfand, trug reinen Familiencharakter. Empfänge von Abordnungen fanden nicht ſtatt.



Das Rauchzimmer in Haus Doorn, dem Wohnſitz des Kaiſers Wilhelm II. in Holland.

Heinz Steguweit

Maskiert und verpfiffen!

Eine Faſchingsgeſchichte

Es war die Zeit, da alle Welt das Sprichwort kannte: Die Erde iſt ein Ring und Antwerpen der Diamant darin! — Wundert es uns, daß dieſe Stadt ſolchen Ruhm genoß? Wo ſie 5000 eigene Schiffe hatte? Wo 600 Millionen ſchwere Goldgulden in ihrem Seehandel ſtaken? — Noch waren die Niederlande nicht abgefallen, noch zogen die Geldfürſten aus Piſa, Genua und Augsburg in dieſen Seſam der Zeit; auch die Fugger und Welſer gehörten zu ihnen. — Während nun die Kontore der Stadt bis in die Nächte die Ziffern ihrer Bücher addierten, während zum andern die Magazine ſich mit Leder, Branntwein, Wolle und Tabak füllten, gab der Bürgermeiſter Mijnher ten Kattendyk ein Maskenfeſt, daß alle Kaufleute die Blüte ihres Wohlſtandes feiern ſollten.

„. . . es möge jeder kommen, deſſen Fleiß dieſer Stadt zu Dienſten war; vergeßt für einen Tag alle Sorgen, zieht ein Narrenkleid an und helft, daß dieſer Spuk ein rechr toller und farbiger werde . . .!" —

Damals ging es allen Leuten von Antwerpen gut. Jeder hatte Geld, niemand ſaß ohne Arbeit; es gab keine Notleidende mehr, nur Verdienende, beſcheidene und protzige. Doch der reichſte Reeder war Philippe Vondelaer, ein König des Handels, der allein an 1000 Karavellen voll Holz im Jahr zu löſchen hatte, deſſen Frachtwagen nach Deutſchland, Frankreich und Lothringen rollten. Wie beneideten ihn die Bürger ob ſeines Geldes, wie beneidete man ihn auch um ſeine Gattin Iſabeau, die als die ſchönſte Frau der Schelde geprieſen wurde. Philippe und Iſabeau Vondelaer waren ſtolz ihres Ruhmes bewußt; erſchien dieſes ſtolze Paar auf dem Ball des Bürgermeiſters ten Kattendyk, würde ſich ganz Antwerpen von den Sitzen erheben. Aber die Vondelaers beſchloſſen einen fröhlichen Schabernack, einen Maskenſcherz, wie er immer auf ſolchen Feſten üblich iſt: ſie ſetzten einen Pokal zum Preis für denjenigen Bürger aus, der zuerſt hinter dem ſchwarzen Viſier ihr Geſicht erkennen würde!

„. . . es lohnt ſich ſchon, den Erwerb des Kelches zu verſuchen; er iſt aus getriebenem Gold, der Fuß trägt Rubine und Spinelle, der Stil iſt von Filigranfäden umrankt. Doch möchte ich wetten, daß kein Auge aus Antwerpen das Ehepaar Iſabeau und Philippe Vondelaer richtig erkennt, obgleich wir in allbekannten Koſtümen erſcheinen werden. . .!" —

Da freuten ſich alle, die zum Faſching geladen wurden; welches Raten und Eifern würde beginnen, wie witzig hatte der Midas von Antwerpen ſich dieſes Preisrätſel ausgeſonnen! — So kam es, daß tauſend Ohren in den Gaſſen und Straßen herumhorchten, daß am Meir und auf der Kettenbrücke viel heiße Köpfe ſchwatzten, um irgend etwas vom Geheimnis der Vondelaers zu erfahren. Aber niemand hörte Genaues: der eine ſagte, Iſabeau käme als indiſche Fürſtin; der andere ſchwor einen Eid, Philippes Schneider habe ein chineſiſches Prieſterkoſtüm in Auftrag. Das ging ſo kreuz und quer, bis der Abend des Feſtes gekommen war, ein Abend, an dem der Himmel funkelte und der Mond voll und grell den Marktplatz von Antwerpen beleuchtete. Iſt es verwunderlich, daß die ſchlaueſten Maſken ſchon ſeit Stunden das Haus der reichen Vondelaers umſchlichen? Daß ſie ihre Neugier nicht zähmen konnten und gleich an der Tür des Palais die Koſtüme ſehen wollten, in denen Iſabeau und Philippe in den Kutſchwagen ſtiegen? —

Da läutete um die zehnte Abendſtunde das Glockenſpiel von Notre Dame, als gemächlich und ohne viel Aufhebens die Tür der Vondelaers ſich öffnete. Welches Mirakel: das reiche Paar ging zu Fuß und trug keine anderen Kleider als jene, die man auch ſonſt an ihm zu ſehen gewohnt war. Sie ſchritten langſam und würdig über den Markt, ſprachen kein Wort miteinander; Iſabeau legte die Hand leicht in den Arm ihres Gatten Philippe, doch beide trugen Larven aus ſchwarzem Samt, hinter denen man nicht das leiſeſte Lächeln der Schelme wahrnehmen konnte. Wollten die Vondelaers den Preis des Pokals ſo leicht gewinnen laſſen? Wollten ſie gar in der ſtadtbekannten Tracht ſofort angerufen werden, daß ein hitziger Tumult aus dem Rätſelraten entſtehen ſollte? —

Nun gingen ſie ruhig über den Platz, ein Narr leuchtete mit der Fackel, ein Minneſänger hielt die Laute und zeigte den Weg; hinterdrein folgte flüſternd ein anderes Maskenpaar, das die „Koſtüme" von Philippe und Iſabeau Vondelaer ebenſo ſicher erkannt hatte wie der Narr mit der Fackel und der Troubadour mit der Zupfgeige. —

Im Rathaus, wo die Muſik ſchon zweimal zum Tanz geſpielt hatte, dehnte ſich die Flügeltür, und wie auf einen Donnerſchlag riefen die feſtlichen Bürger von Antwerpen den Vondelaers ihr Willkommen zu. Wer konnte da noch als einzelner den koſtbaren Goldpokal verdienen? — Indeſſen entblößte das Paar die ſchwarzen Viſiere nicht; die beiden Vondelaers ſchritten immer noch ſtumm und würdig durch jene bunte Gaſſe, die ſich im Saal vor ihnen geöffnet hatte. Was bewog die Ehegatten, ſo ernſt zu bleiben? Was veranlaßte ſie, mit dem Kopf immerzu verneinend zu winken, als habe ganz Antwerpen falſch geraten? — Wer wußte und ahnte aus dieſem lauten Trubel, daß Philippe die langen Röcke Iſabeaus trug? Daß Iſabeau hingegen die Patrizierluft ihres Mannes anlegte? Dieſer pfiffige und von keinem vermutete Tauſch ſollte Jubel und Gelächter entzünden, ſobald das Paar ſeine Masken lüftete. Es kam aber anders, als je die reichen Schelme träumen mochten:

Denn Iſabeau, von einer zierlichen Dame für Philippe gehalten, empfing ein Billett, das zum „üblichen" Stelldichein für die nächſte Nacht einlud. Und Philippe, hinter deſſen Larve ein junger Galan die ſchöne Iſabeau vermuten mochte, mußte ſich verfängliche Schmeicheleien ins Ohr flüſtern laſſen. So konnte es denn geſchehen, daß die Ehegatten ſich einander der lange verheimlichten Untreue bezichtigten, einer Sünde alſo, die jetzt allzu ſeltſam ans Licht kommen ſollte. Darum riſſen Iſabeau und Philippe plötzlich die Viſiere ab, doch den Zank, in den ſich beide verſtrickten, quittierte Antwerpen nicht nur an dieſem Abend mit viel Spott und höhniſchem Gelächter! —

Wo der goldene Pokal blieb, iſt niemals offenbar geworden; nur die Beſcheidenen des Landes fragten ſich mit Recht, ob man die Vondelaers noch jemals glücklich nennen durfte, wo ſie das Geld zwar nach Scheffeln häuften, doch den Frieden der Ehe für immer vernichtet fanden. — Bald ſtürzte die ſpaniſche Furie in dieſe Stadt des Uebermuts; aber von der Zeit des Blutes zu reden, das gehört nicht mehr in den Rahmen dieſer Geſchichte.

Tragikomödie um einen Rechtsanwalt

Ein Verteidiger im Gerichtssaal verhaftet, seine beiden Mandanten unterdessen entwischt

Berlin, 27. Januar. In einem Hehlerprozeß vor der Vierten Großen Strafkammer beim Landgericht 3 wurde Donnerstag vormittag der Berliner Rechtsanwalt Georg Meyer, der dort auf der Verteidigerbank saß, von zwei Kriminalbeamten festgenommen. Gegen Georg Meyer wurde in den Abendstunden Haftbefehl erlassen.

Die Verhandlungen gegen die beiden Hehler wurden von der Strafkammer aber zu Ende geführt. Der Staatsanwalt hatte gegen die beiden Angeklagten Kaufmann Ernst Brenner zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust und gegen den Kaufmann Wachholz ein Jahr sechs Monate Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust bei sofortiger Verhaftung der beiden beantragt.

Als während der Beratung des Gerichts, die erst in den Abendstunden stattfand, in dem Gerichtssaal bekannt wurde, daß gegen den Rechtsanwalt Meyer Haftbefehl ergangen war, kam es zu Erörterungen darüber zwischen den Prozeßbeteiligten. Die allgemeine Aufregung, die durch diese sensationelle Verhaftung entstanden war, benutzten aber die beiden Hehler dazu, das Weite zu suchen. In der Mitternachtsstunde wurde von der Strafkammer in Abwesenheit der beiden Angeklagten das Urteil, das antragsgemäß lautete, verkündet. Die Strafkammer erließ gegen die beiden Flüchtigen Haftbefehl.

Wasserpumpwerk in die Luft geflogen

Zwei Verletzte.

Hagen, 27. Jan. Freitag früh gegen 10 Uhr ist das Wasserpumpwerk in der Selbecke, das die dortige Siedlung mit Wasser versorgt, in die Luft geflogen. Das Zuflußrohr von der Pumpstation zum oberen Bassin war anscheinend zugefroren. Da der Abfluß zum Bassin nicht erfolgen konnte, wurde Ueberdruck erzeugt, der vom Wärter offenbar nicht beachtet wurde. Der Kessel platzte, und die Betondecke in Stärke von etwa 15 Zentimeter flog in die Luft. Der Pumpwärter sowie ein Bewohner der Siedlung wurden erheblich verletzt.

Tausende von Opfern der Grippeseuche in England.

London, 27. Januar. Die Grippeseuche in England breitet sich weiter aus. In den letzten drei Wochen betrug die Zahl der Todesopfer in den größten Städten Englands und Wales 3311, in der letzten Woche allein starben 1589 Menschen an Grippe. In Großlondon betrug die Sterbeziffer in der vergangenen Woche 570, in Manchester 10[illegible] und in Liverpool 52.

Fordwerke stillgelegt

Neuyork, 27. Jan. Aus Detroit wird gemeldet, daß die Ford-Motorwerke ihre gesamten Fabriken in den Vereinigten Staaten mit rund 100 000 (nach anderer Lesart 60 000) Beschäftigten für unbestimmte Zeit geschlossen haben. Es fehlt ihnen an Werkmaterial, das von der Briggs Manufacturing Comp. zu liefern ist, bei der aber 6000 Mann wegen Lohnfragen in den Ausstand getreten sind.

Filmpleite in Amerika

Zwangsverwaltung über Amerikas größten Filmkonzern.

Neuyork, 27. Jan. Der größte Filmkonzern Amerikas, die Paramount Public-Corporation, die in Deutschland durch die Paramount Film AG. vertreten ist und deren Aktienkapital fast 700 Millionen RM. beträgt, wurde heute unter Zwangsverwaltung gestellt, die verschiedene Aktionäre wegen Aktienverschiebungen beantragt hatten. Vor wenigen Tagen wurde bereits über die Radio Keith Orpheum Corporation wegen eines Riesenfehlbetrages die Zwangsverwaltung verhängt. Auch die Public Interprises, eine Tochtergesellschaft der Paramount, hat mit 41 Millionen Dollar Schulden und 23 Millionen Dollar Aktiven freiwillig die Zwangsverwaltung beantragt.

Eine Geistesschwache in der Wohnlaube verbrannt.

Berlin, 27. Jan. Einen entsetzlichen Tod fand die 31jährige geistesschwache Edith Schallhorn. In der Wohnlaube des Ehepaares Schallhorn in Hohenschönhausen kam wahrscheinlich infolge Ueberheizung ein Feuer aus, als die Familie bereits schlief. Die alten Leute wachten durch die große Hitze und den Rauch auf. Da die Flammen bereits das ganze Haus erfaßt hatten, konnte sich das Ehepaar nur unter großer Mühe retten. Dagegen verbrannte die Tochter Edith und konnte nur als verkohlte Leiche aus den Trümmern geborgen werden.

Vierköpfige Familie gasvergiftet

Greiz, 27. Jan. Der 42jährige Feuerwehrmann Franz Vogel, seine 43 Jahre alte Ehefrau, ein 7jähriger Knabe und ein 6 Monate altes Kind wurden in ihrem alleinstehenden Wohnhaus tot aufgefunden. Als die beiden erwachsenen Töchter von der Arbeit zurückkehrten, fanden sie das Haus verschlossen. Als man nach einiger Zeit gewaltsam öffnete, fand man Vogel auf dem Sofa sitzend tot auf. Im Schlafzimmer lag der siebenjährige Sohn vor dem Bett der Mutter, und im Bett fand man die Mutter mit dem kleinen Kind gleichfalls tot auf. Sie waren gasvergiftet. Die Ursache des Unglücks wird darin gesucht, daß infolge der starken Kälte ein Gasrohr vor dem Haus gebrochen war, und das ausströmende Gas gelangte durch die beiden unter dem Wohn- und Schlafzimmer liegenden Kellerräume in die Wohnung.

Kommunistische Organisation aufgedeckt

Verhaftungen in der Provinz Hannover und in Braunschweig.

Hannover, 27. Januar. Die politische Abteilung des Polizeipräsidiums verfolgt seit einiger Zeit Spuren einer kommunistischen Organisation, deren Aufgabe vornehmlich die Vertreibung kommunistischen Zersetzungsmaterials bildet. Die Nachforschungen führten u. a. nach Göttingen. Auf diese Weise wurde man dort auf das Treiben des Universitätsinspektors Goßmann aufmerksam, der inzwischen bekanntlich festgenommen wurde.

Diese Angelegenheit bildet aber nur einen Teil der kommunistischen Zersetzungsorganisation. An mehreren anderen Plätzen der Provinz wurden gleichfalls Verhaftungen vorgenommen.

Von der politischen Polizei in Braunschweig wurden zwei junge Leute und eine Frau festgenommen, die gleichfalls im Rahmen der Organisation tätig waren. Es wurde festgestellt, daß sie Pakete mit verbotenen Schriften in Empfang genommen hatten, die von Hannover nach Braunschweig geschickt worden waren. Zu der Organisation, die hier am Werke ist, gehören auch Mitglieder des illegalen Roten Frontkämpferbundes.

Wilhelm Wagner zum Nachfolger Knöpfkes bei der Berliner Funkstunde bestellt.

Berlin, 27. Jan. Der bisherige stellvertretende Direktor der Reichsrundfunkgesellschaft, Wilhelm Wagner, ist am 26. Januar zum Geschäftsführer der Berliner Funkstunde bestellt worden.

Schweres Eisrettungswerk

Fischer auf einer Eisscholle abgetrieben

Amsterdam, 27. Jan. Angstvolle Stunden durchlebten am Mittwoch drei Fischer aus dem Ort Blokzijl am Ijsselmeer. Die drei Männer waren etwa 1½ Kilometer auf das Eis des Sees hinausgegangen, um dem Fischfang nachzugehen. Kaum hatten sie jedoch Löcher in das Eis geschlagen und ihre Netze ausgesetzt, als sie plötzlich merkten, daß das Eis, auf dem sie standen, sich losgerissen hatte und sie auf einer Eisscholle vom Lande wegtrieben. Innerhalb kurzer Zeit

hatte sich eine Spalte von 50 Meter gebildet.

Mit einem an einen Stock gebundenen Sack gaben sie Notsignale, die auch von Land aus bemerkt wurden. In aller Eile wurden zwei Boote ausgesetzt, die wegen mangelhafter Ausrüstung angesichts des Eisganges und hoher See sich in übler Lage befanden. Schließlich gelang es den beiden Booten, die inzwischen ungefähr zwei Kilometer abgetriebene Scholle mit den Fischern zu erreichen. Die drei Fischer, ihr Schlitten und die Fanggeräte wurden übernommen.

Die Rückfahrt der beiden Rettungsboote gestaltete sich noch schwieriger

als die Ausfahrt, schließlich gelang es den Booten aber, wieder festes Land zu erreichen.

Durch das Treibeis ist die Schiffahrt auf dem Ijsselmeer, die bereits seit Montag auf Schwierigkeiten stieß, nunmehr fast ganz unmöglich geworden. In dem dem Abschlußdeich des Ijsselmeeres vorgelagerten Wattenmeer hat sich so viel Eis gebildet, daß auch dort die Schiffahrt eingestellt werden mußte. Um die Insel Texel liegt so viel Eis, daß die Insel von dem Festland abgeschnitten ist. Die großen Flüsse, so Waal und Maas, führen sehr viel Eis, so daß

mit völliger Verkehrsunterbindung zu rechnen

ist. Von dem Grenzort Lobith haben am Mittwoch noch 14 Schleppzüge die Reise flußabwärts angetreten, ob sie jedoch ihr Ziel noch werden erreichen können, muß dahingestellt bleiben. Flußaufwärts haben von Rotterdam am Mittwoch noch einzelne Schiffe, denen für 1000 Tonnen Ladung 600 bis 700 Gulden gezahlt wurde, die Fahrt nach der Ruhr angetreten. Sonst ist der normale Schleppverkehr eingestellt, und die Rheinschiffe haben die Winterhäfen aufgesucht. Im Waalhafen in Rotterdam rechne man mit einem Winteraufenthalt von 800 bis 900 Rheinschiffen. Bei Rotterdam selbst ist die Maas noch befahrbar. Schließlich ist noch zu berichten, daß der Maas-Waal Kanal vollkommen zugefroren ist.

*

Auf der Scholle ins Meer

Beim Schlittschuhlaufen aufs offene Meer getrieben.

Oslo, 27. Jan. Am Mittwochabend sind in der Kögebucht zwei Knaben beim Schlittschuhlaufen auf einer sich losreißenden Eisscholle aufs offene Meer hinausgetrieben. Ein Eisbrecher wurde, als man die Knaben schon nicht mehr mit dem Fernglas erkennen konnte, den Kindern nachgesandt. Ehe er sie erreichen konnte, gelang es den Knaben mutig von Scholle zu Scholle springend die Küste zu erreichen. Kurz vorher waren zwei Mädchen in derselben Bucht auf dem Eise spurlos verschwunden. Sie sind wahrscheinlich ertrunken.



Rhein-Dampfer sitzt im Eise fest.

Infolge der strengen Kälte ist auch der Rhein zum Teil vereist, sodaß die Schiffahrt sehr behindert ist. In der Nähe der Loreley ist — wie unser Bild zeigt — ein Dampfer im Eis steckengeblieben. Man versucht, ihn durch Sprengung freizubekommen.

Bielefelder Musikverein

Busch-Quartett am 3. Februar 1933 in der Oetkerhalle.

„Man will's gar hoch ansetzen mit dem Quartett. Es soll das größte und schönste sein — ut dicunt — was ich geschrieben; die besten Virtuosen wetteifern hier, es zu spielen."

So schrieb Beethoven im Jahre 1825 an den Verleger Schott in Mainz über sein Streichquartett Op. 127. — Schon nach der Uraufführung (März 1825) hatte man die überragende Bedeutung dieses Werkes erkannt. Und heute, über 100 Jahre später, geht das allgemeine Urteil immer noch dahin, daß dieses Quartett „das größte und schönste" ist, das Beethoven geschrieben hat. Auch heute noch „wetteifern die besten Virtuosen, es zu spielen". Daß bei diesem edlen Wettstreit dem Busch-Quartett vor allen anderen die Palme gebührt, steht außer allem Zweifel. Für die klassischen Quartette kann man sich keine idealere Interpretation denken. Der Bielefelder Musikverein hat darum absichtlich für den bevorstehenden Busch-Abend in der Oetkerhalle Quartette der drei großen Klassiker: Mozart, Haydn und Beethoven gewählt. Ein großer, ungetrübter Genuß ist also zu erwarten.

Auf Wunsch des Busch-Quartetts wird das bereits veröffentlichte Programm umgestellt. Als erstes wird das Mozart-Quartett (Köchel-Verz. 590) gespielt. Mozart hat es 1789 mit zwei weiteren Quartetten für den König Friedrich Wilhelm II. von Preußen, einen passionierten Cellospieler, geschrieben. In diesem sehr melodischen Quartett ist das Cello besonders bedacht. Es folgt dann eins von den vielen und immer wieder schönen Haydn-Quartetten (Op. 64 Nr. 2) und zum Schluß Beethoven (Op. 127).

Das vor einigen Monaten in Bielefeld gehörte Kolisch-Quartett leistete auf seine Art ganz Hervorragendes. Das Busch-Quartett wird jedoch — „ut dicunt" — eine Steigerung hiergegen bedeuten. Der Musikverein „will's eben gar hoch ansetzen mit dem Quartett", und es wäre daher zu begrüßen, wenn das seit vielen Jahren nicht mehr in Bielefeld gewesene Busch-Quartet von einem vollen Haus begrüßt würde.

W. H.

Handel und Wirtschaft

Kassakurse der Berliner Eff.-Börse

Ohne Gewähr für Richtigkeit.

	27. 1.	28. 1.
Schwerd-Anleihe (Notierung in Mark)		
6% Pr. Centr.-Bd.-Goldpfdr. v. 1924	83	86,5
6% Pr. Centr.-Bd.-Goldpfdr. v. 1927	63,50	63
6% Pr. Centr.-Bd.-Goldpfandbriefe	—	61½
5% Pr. Centr.-Bd.-Goldpfandbriefe	—	70
6% Pr. Central-Boden-Gold-Komm.-Schuldverschreibung v. 1927	78	69½
4½% Pr. Centr.-Bd.-Liqu.-Goldpfd.-Briefe, Liqu.-Anteilscheine	—	70
6% Pr. Central-Boden-Gold-Komm.	—	—
5% Pr. Central-Boden-Gold-Komm.	—	—
6% Pr. Hypdr.-Akt. GM Pfdr.	—	—
5% Pr. Hypdr.-Akt. GM Pfdr.	—	—
4½% Pr. Hypdr.-Akt. GM. Kom.-Obl.	—	—
5% Berl. Roggenw. 1923 für 1 Ztr.	—	—
Roggenanleihebriefe 1—11	—	6,32
4½% Roggenrentenbriefe 1—3	6,85	6,36
Westf. Provinzkohle 1923 für 1 Tonne	—	—
Schiffahrtsaktien		
Hamburg-Amerika-Paketfahrt	17½	18
Norddeutscher Lloyd	18	18¼
Bankaktien		
Commerz- und Privatbank A.-G.	53½	53½
Darmstädter und National-Bank	—	—
Deutsche Bank u. Disconto-Gesellsch.	72¼	72¼
Dresdner Bank	61¾	61¾
Reichsbank	139½	139¼

Devisenkurse (in Mark)

	27. 1. Geld	27. 1. Brief	28. 1. Geld	28. 1. Brief
Amsterdam	169,23	169,57	169,23	169,57
Oslo	73,28	73,42	73,21	73,57
Kopenhagen	66,394	66,526	66,394	66,526
Italien	21,53	21,57	21,53	21,57
London	21, 2	21,56	21,52	21,56
London	14,28	14,32	14,27	14,31
Neuyork	4,208	4,217	4,209	4,217
Wien	51,93	52,05	51,85	52,05
Paris	16,44	16,48	16,43	16, 7
Schweiz	81,37	81,53	81,37	81,53
Schweden	77,52	77,68	77,47	77,63
Spanien	34,45	34,51	34,45	34,51
Brüssel	58,86	58,98	58,80	58,91
Brasilien	0,239	0,241	0,239	0,241

Produkten

Berlin, den 27. Jan. (Preise in Mk. p. to)

Weizen, märk.	182—184	Mais (lok. Bln.)	—
Roggen, märk.	149—151	Weizenmehl	24,50—27,75
Sommergerste	—	Roggenmehl	21,50—23,50
Wintergerste	138—154	Weizenkleie	8,50—9,00
Hafer, westpr.	—	Roggenkleie	9,75—10,00
Hafer, märk.	110—113	Kartoffelflocken	16,—16,50

Bremen, 27. Jan. Weizen: Manitoba 14,75. Gerste: Dt. Gerste 8,70. Hafer: Dt. pomm. Weißhafer, 52—53 Kg., 6,90. Holst. Weißhafer, 53—54 Kg., 7,00. Mais: La Plata 9,65, Donau-Galfox 9,50. Tendenz fest.

Wetterbericht

für den 28. Januar 1933.

Für das mittlere Deutschland: Uebergang zu trübem Wetter mit geringerem Frost, schwache westliche Winde.

Für das übrige Deutschland: Im Süden und Westen des Reiches Fortdauer des Frostwetters, in Nord- und Nordostdeutschland fortschreitende Eintrübung und Milderung.

Hotel Vialon, Horn

Die bekannte Tanzschule E. Schulte, Frau und Tochter hält am
Sonntag, den 29 Januar 1933, abends 6 Uhr, im Hotel Vialon in Horn ihren Schlußball ab, wozu alle Freunde der Tanzkunst und der Geselligkeit hierdurch eingeladen werden
Große Saalausschmückung Stimmungsmusik

Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie

Die Erneuerung der Lose zur

Haupt- u. Schlußklasse

muß unter Vorlegung der Lose 4. Klasse bis

Mittwoch, 1. Febr. 1933

abends 6 Uhr geschehen sein.

A. Reuter, Staatl. Lotterie-Einnahme

Detmold, Lange Straße 87. Fernr. 3121.
Postscheckkonto Hannover 10778.

Rheuma, Ischias, Hexenschuß Gliederreißen, Nervenleiden, (Nervenschmerzen) Gicht!

Gerne teile ich kostenlos ein einfaches Mittel mit, das mir und zahlreichen Patienten in kurzer Zeit half! Ueber 5000 Dankbriefe. (Ich verkaufe nichts!)
Krankenschwester Margret Heber, Wiesbaden M 71

Bedeutendes Westdeutsches Unternehmen sucht für Lage, Oerlinghausen, Schötmar, Salzuflen, Lemgo, Hohenhausen, Bösingfeld, Bernburg, Schwalenberg, Schlangen und Umgegend

Vertreter.

Angeb. unter D. O. 7675 an Ala Haasenstein & Vogler, Hannover.

Oberförsterei Hiddesen.

480 fm Kiefern-Schneid- und -Bauholz, 125-jährig, Kl. 1b—4a. Schriftl. Gebote unter Anerkennung der Bedingungen bis 8. 2. a. d. Oberförsterei. Loseinteilung kostenlos.

Zurück zu Vorkriegs-Preisen!

Sämtliche Maler- und Glaserarbeiten

als Leimfarbe streichen . . . . . qm 20 Pfg.
1 Rolle Tapeten ankleben . . . . 60 Pfg.
Fußboden 3 × streichen . . . qm 50 Pfg.
3 × Oelfarbe streichen . . . . qm 65 Pfg.
sowie alle Arbeiten bei billigster Berechnung führt aus

Adolf Bröker, Malermeister

Inh. L. Bröker
Detmold, Leopoldstraße 20

Überzeugen Sie sich durch Einfordern von Kostenanschlägen.

Detmolder Immobilien-Büro
FRITZ TIEMANN, Elisabethstr. 31, Tel. 3485
Güter :: Höfe :: Grundbesitz jeder Art

Landwirte — Geflügelhalter!

Liefern Sie Ihre Eier

an die Lippische Zentral-Eier- und Geflügelverwertungsgenossenschaft Lemgo, Mittelstr. 106. Tel. 645 oder deren Sammelstellen. Dort werden außer Maisvergünstigung die höchsten Tagespreise gezahlt. Wir suchen in allen Orten Lippes, wo noch nicht vorhanden, tüchtige **Sammelstellenleiter.**

Siegwart Stein

Fernsprecher 3388. Palaisstraße 8–10

Zentralheizungen
Sanitäre Installationen

Reparaturen prompt und preiswert

Statt besonderer Anzeige.

Durch einen tragischen Unglücksfall wurde mir meine innigstgeliebte Frau, unsere unvergeßliche Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Dora Dettmer

geb. Detert,

im 33. Lebensjahre genommen.

In tiefstem Schmerz:

Willy Dettmer
Familie Fritz Detert
Familie August Dettmer

Detmold, Lübbecke, Wanne-Eickel, den 27. Januar 1933.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 30. Januar, nachmittags 3½ Uhr, von der Friedhofshalle aus statt.

Trauerfeier vorher.

In allen Orten

des Landes Lippe wohnen Leser der Lippischen Tageszeitung. In den nachstehend aufgeführten Ortschaften unterhalten wir

eigene Agenturen,

die die Zeitungen sofort nach Erscheinen an unsere Abonnenten verteilen und Neubestellungen auf Abonnements entgegennehmen.

Alverdissen (Frau Meier)
Bad Salzuflen (Müller, Post)
Bad Meinberg (Frau Watermeier)
Barntrup (Heinr. Tödtmann)
Bega (W. Begemann)
Belle (Frau Stuckemeier)
Bentrup b. Detmold (Fr. Lütgemeier, Loßbruch)
Berlebeck (Fritz Strunck)
Blomberg (E. Breitfeld, Brink 13)
Bösingfeld (Fr. Holzkamp, Südstr. 92)
Brakelsiek (Frau Leßmann)
Brokhausen (Frl. Düwel)
Brake (Oskar Koch)
Brüntrup (Frau Neumann)
Brüntorf (Heinr. Bröker)
Cappel (Heinr. Schramm)
Donop (Frau Petig)
Ehrsen (Aug. Heidemann)
Elbrinxen (Wilh. Rissick)
Erder (Gust. Stock)
Eichholz (Frau Stuckenbrock)
Grastrup (Frau Hollensteiner)
Großenmarpe (Frau Brokmeier Nr. 81)
Hagen (Frau Fillies)
Hardissen (Heinr. Bröker, Lage, Lemgoer Straße)
Hakedahl (Hugo Strauß)
Haustenbeck (Frau Schuhmachermeister Voß)
Heiden (Frau Büker, Lagesche Straße)
Helpup (Gust. Hanke, Mühlenstraße 75)
Heiligenkirchen (Frau Rosenstock)
Heidenoldendorf (Frau Fasse)
Hiddesen (Frau Wallbaum, Bent 310)
Hohenhausen (Heinr. Exter)
Holzhausen-Externsteine (Heinr. Richtersmeier)
Horn (Frau Beuke, Heerstraße)
Hornoldendorf (Frau Steinhoff)
Höntrup (Fritz Müther)
Hörstmar (Heinr. Husemann)
Humfeld (Frau Ehlebracht)
Hillentrup (Wilh. Düwel)
Istrup (August Siek)
Jerxen (Bernhard Schlüter)
Kachtenhausen (Kurt Müller, Nr. 30)
Kleinenmarpe (Ernst Lüdeking)
Klüt (Frau Stölting)
Knetterheide (Frau Göhner)
Kohlstädt (Gottlieb Tornede)
Lage (Frau Bicker, Bruchtsr. 35)
Langenholzhausen (Frau Kuhlmann)
Lemgo (Friedr. Russert, Heustr. 44)
Lieme (Fritz Steinmeier)
Lothe (Frau Plöger, Nr. 50)
Lüdenhausen (Frau Vieregge)
Reelkirchen (Frau Schmidtmeier)
Schäfersiek (Albrecht Führing)
Siekholz (Herm. Steinhage)
Sommersell (Schmiedemeister Winter)
Sonneborn (Heinr. Dirksmeier)
Schlangen (Frau Richts)
Schmedissen (Gastwirt Knehe)
Schwalenberg (Fritz Vogt, Neue Straße)
Schwelentrup (Werner Lampe)
Schötmar (Frau Ueberwasser, Lehmkuhlstraße)
Tintrup (Gastwirt Geisé)
Vahlhausen (Heinr. Reutner)
Varenholz (Frau Blome)
Wellentrup (Gust. Paul)
Wörderfeld (Heinr. Gröne)

KAPPEL

schon immer: das Kennwort für Schreibmaschinen mit bahnbrechenden Neuerungen.

Jetzt wieder: Die neue nun lieferbare **Klein-Kappel** ist die erste **Klein**-Schreibmaschine der Welt mit:

zwangsweiser Großbuchstabensperre u. geräuschlosem Wagenrücklauf.

Das sind auch die Merkmale der

KAPPEL-Standart-Schreibmaschine

Maschinenfabrik Kappel G. m. b. H.
Chemnitz 16.

Billiger

als auf d. Wochenmarkt aber frostfreie Ware, daher nicht der Nährwerte beraubt.

Blumenkohl, billig, 35 Pf.
Sellerie, Endivien, Feldsalat, Rosenkohl, Spinat, Petersilie, Schwarzwurzeln.
Frostfreie, zuckersüße
Apfelsinen, 10 Stck. 38 Pf.
Zitronen, große, 10 St. 35 Pf.
Bananen, goldgelb, Pfd. 35 Pf.

Hermann Weber
Weinbergstraße 1
Fernruf 3472

N.B. Auf Wunsch wird alles frei Haus geliefert

Klein-Auto

5/18 NSU., in gutem Zustande u. fahrbar gegen fettes Schwein sofort abzugeben. Angebote unter Nr. 261 an die „Lipp. Nachrichten", Schötmar.

Niewiederkehrende Gelegenheit

neue verzinkte Jauchefässer

400 Ltr. 700 Ltr.
500 „ 800 „
600 „ 1000 „
2 m. 2½ m. 3 m lang,
außergewöhnlich billig

Anfragen unter Nr. 3246 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

BETTEN,

Federn, Daunen und Bettinlett-Stoffe

kaufen Sie reell und vorteilhaft in d. altbekannten Betten-Spezialhaus

Pecher & Co.

nur in HERFORD B., am Hauptbahnhof. Proben und Preislisten, auch von Steppdecken, kostenfrei. Lagerbesuch empfehlenswert. Keine Filialen u. Vertreter! Verkauf an Private!

Fernsprecher 4127

● Schriftl. Heimarbeit
Verlag Vitalis, München 13

Landestheater.

Sonntag, 19.30 Uhr
Zum letzten Mal
Robert und Bertram
mit Orchester
Gewöhnliche Preise

Heute abend 8.11 Uhr
Großer
Stimmungsabend
im
Café Thusnelda
Humor Tanz Ueberraschungen

Hühneraugen

und eingewachsene Nägel entfernt gründlich und schmerzlos

Hermann Lindau
Detmold, Krumme Str. 6
Telefon 1006

Nähmaschinen
aller Systeme
repariert

Heinrich Blübaum
Lemgo. Ruf 866.

UFA LANDES-THEATER LICHTSPIELE

Heute Sonnabend, Montag, Dienstag und Donnerstag
Werktags: 8 Uhr — Sonntags: 4 Uhr

das entzückendste Tonfilm-Lustspiel der Saison

Es geht alle an!

Wie sag' ich's meinem Mann?
Wie sag' ich's meiner Frau?
Wie sag' ich's meinem Bräutigam?
Wie sag' ich's meiner Braut?
Wie sag' ich's meinem Freund?
Wie sag' ich's meiner Freundin?
Wie sag' ich's meinem Schwarm?
Wie sag' ich's meiner stillen Liebe?
Wie sag' ich's — der ganzen Welt?

Wie sag' ich's meinem Mann?

Renate Müller — Georg Alexander, Ida Wüst und Otto Wallburg vermitteln es uns! Lassen Sie es sich sagen!

Hierzu der neue Reichswehr-Tonfilm der Ufa:

Unsere Hunderttausend

Ein Film a. d. Leben unserer Reichswehr

C. V. J. M. Detmold

Arbeiter-Dichter **Fritz Woike**

trägt Sonntagabend 8 Uhr im Ev. Vereinshaus aus seinen Werken vor.
Eintritt 30 Pfg., Schüler 20 Pfg.

Hotel und Pension „Zur Eiche"

H. Steding, Holzhausen-Externsteine
Am Sonntag, den 29. Januar:

Kaffeekonzert mit Tanz

Anfang 3½ Uhr. Eintritt frei.

Kinder-Nährzwieback

Fritz Burre, Hermannstraße.

Die schönen

HANDSCHUHE

von

Kempe

Bielefeld Obernstr.



BILLIGE Mittelmeerreisen

mit **M.-S. „MONTE ROSA"**

Fahrpreis von RM. **190.–** an einschließlich voller Verpflegung

10. März ab HAMBURG – 28. März in GENUA
über Madeira, Teneriffa, Casablanca (Rabat, Tanger, Tetuán), Ceuta (Tetuán), Málaga (Granada), Villefranche (Nizza, Monte Carlo).

30. März ab GENUA – 20. April in VENEDIG
über Palermo, Port Said (Cairo, Luxor, Edfu, Assuan), Haifa (Jerusalem, Bethlehem, Nazareth, Damaskus, Baalbek), Beirut (Baalbek), Rhodos, Corfu.

Griechenland – Türkei – Tunesien – Süditalien
24. April ab VENEDIG – 13. Mai in GENUA

Italien – Marokko – Südspanien – Portugal
16. Mai ab GENUA – 4. Juni in HAMBURG

Kostenlose Auskünfte und Prospekte durch die **HAMBURG-SÜDAMERIKANISCHE DAMPFSCHIFFFAHRTS-GESELLSCHAFT**
HAMBURG 8 • HOLZBRÜCKE 8

---

und durch unsere Vertretung in Lippe, die

Lippische Tageszeitung

Beilage Nr. 24 — Lippische Tageszeitung — Detmold, Sonnabend, 28. Januar 1933

Nächtliche Brandkatastrophe in Detmold

Das Kabarett „Zur Traube" vollständig eingeäschert — 3 Todesopfer und 11 Verletzte

Schreckensszenen im brennenden Haus

Am Freitag früh kurz nach 3 Uhr bemerkte ein Nachtschutzbeamter in der Bruchstraße schon von ferne einen Feuerschein. Er eilte der Richtung des Feuerscheins nach und sah, daß im „Restaurant zur Traube", in dem bekanntlich eine ständige Kleinkunstbühne gastiert, im Gastraume im Erdgeschoß Feuer ausgebrochen war. Zugleich schienen einige der Hausbewohner durch den Qualm bereits erwacht zu sein, denn

im Hausflur waren notdürftig bekleidete Mädchen zu sehen, die verzweifelt an der verschlossenen Haustür rüttelten und um Hilfe riefen.

Wie später festgestellt wurde, befanden sich insgesamt 15 Personen in dem Hause. Der Beamte alarmierte Polizei und Feuerwehr. Beamte alarmierte Polizei, diese die Feuerwehr. Ehe die Feuerwehr eintraf, was nur etwa 10 Minuten währte, hatte sich das Feuer bereits so weit entwickelt, daß auch im ersten Stock die Flammen durchbrachen und sofort

Großfeueralarm gegeben

wurde. Statt hinten heraus auf das Eis des Burgorabens zu springen, riefen die Hausbewohner verzweifelt um Hilfe und verschiedene Personen sprangen von dem Dach der „Traube" auf die zu beiden Seiten angrenzenden niedrigeren Dächer. Dadurch konnten sich einige Personen retten.

Die Feuerwehr ging mit zehn Schlauchleitungen vor, die aus dem Kanal gespeist wurden. Nachdem die Haustür eingeschlagen war, konnten mehrere Personen sich retten. Jedoch fand man eine weibliche Person im Hausflur bereits durch die Flammen und die Hitze

erstickt mit schweren Brandwunden tot auf.

Die junge Wirtin, Frau Dettmer, sah ein Feuerwehrmann im Rauch ohnmächtig zusammenbrechen; sie wurde erst um 1,30 Uhr nachmittags

tot geborgen.

Schwer verletzt durch Rauchvergiftungen und durch Verwundungen an den Händen wurden insgesamt 11 Personen in das Landkrankenhaus eingeliefert; auch die Toten wurden dorthin gebracht. Eine schwerverletzte, besinnungslose weibliche Person wurde im Laufe des Vormittags von einer Artistin an einem Goldzahn als die Artistin Gertrud Skinizi erkannt. Die Artistinnen retteten sich zum Teil in die Nachbarhäuser, so daß schwierig festzustellen war, wer denn eigentlich sich noch in dem brennenden Hause befand.

Als die Fensterscheiben des Erdgeschosses sprangen, bekam das Feuer Luft und ging mit ungeheurem Prasseln die beiden Stockwerke hinauf. Die Hitze war so groß, daß im gegenüberliegenden Geschäft von Daseking die Schaufensterscheiben platzten. Andererseits war die Kälte so stark, daß der Feuerwehr die Schläuche dauernd zufroren und sie selbst durch das umherspritzende Wasser mit Eiskrusten überzogen wurden.

Von der „Traube" war nichts mehr zu retten.

Die ganze Kraft der Wehr mußte darauf gerichtet bleiben, die Nachbarhäuser zu schützen, was auch gelang. Um 7 Uhr früh war das Gebäude vollständig ausgebrannt und ein einziger sengender Gluthaufen, nur die Mauern standen noch. Die Bruchstraße wurde gegen 8 Uhr für den Verkehr solange gesperrt, als die Feuerwehr zu arbeiten hatte. Die Straße war natürlich durch die Wassermassen vereist und nicht befahrbar.

Zu allem Unglück kam um 6.20 Uhr noch auf der Feuerwache eine

Großfeuermeldung aus Heiligenkirchen

an, wo der Köllermeiersche Hof in Flammen stand. Die Kleinmotorspritze rückte um 6.32 Uhr nach dort ab und überließ der großen Motorspritze die Ablöschung des Brandes der „Traube", die erst am Nachmittag beendet war. Mit dem Erwachen des Tages sah man erst, welche verheerende Wirkung das Feuer ausgeübt hatte. Die Sonne beschien eine Trümmerstätte, auf der sich vor wenigen Stunden nächtliche Schreckensszenen abgespielt hatten, auf der der Flammentod eine grausige Ernte gehalten hatte. Tief erschüttert umstand eine große Menschenmenge die Absperrung und ließ sich von Augenzeugen die nächtliche Katastrophe schildern.

Ein Unglück von seltenem Ausmaß hat in der Nacht zum Freitag die Landeshauptstadt betroffen. Bei einem mit furchtbarer Schnelligkeit um sich greifenden Großfeuer im Restaurant „Zur Traube" in der Bruchstraße, das völlig vernichtet wurde, sind drei Menschen ums Leben gekommen und elf Menschen haben mehr oder weniger schwere Verletzungen erlitten. Die durch Grippeerkrankungen zahlenmäßig verringerte Feuerwehr konnte zwar ein Uebergreifen des Feuers auf die Nachbargebäude verhindern, sie war aber dem rasenden Element gegenüber zuerst machtlos und vermochte nicht alle in dem brennenden Hause eingeschlossenen Menschen — 15 an der Zahl — zu retten. Die Namen der Toten sind:

Ehefrau Dora Dettmer, Detmold
Ehefrau des Artisten Kramer aus Berlin
Frl. Gertrud Skinizi, Artistin aus Essen

Unter den Verletzten befinden sich der Mann der getöteten Frau Kramer, der Mann der ebenfalls dem Feuer zum Opfer gefallenen Frau Dettmer, der Gastwirt Dettmer jun., und verschiedene Künstlerinnen des Kabaretts sowie das Hauspersonal.

Vormittags wurde von Feuerwehr und Polizei

die Suche nach der vermißten Frau Dettmer

aufgenommen. Von den 15 Personen, die im Hause waren, befanden sich um diese Zeit 1 Tote und 1 Schwerverletzte, sowie 10 sonstige Verletzte im Landkrankenhaus. Zwei Personen hatten sich unverletzt gemeldet. Es fehlte nur noch die junge Frau Dettmer, die Frau des Lokalinhabers.

Die Arbeit der Feuerwehr

Die Detmolder Feuerwehr wurde um 3,05 Uhr durch Einschlagen des Feuermelders am Rathaus alarmiert. Sie rückte 6 Minuten später aus und blieb vorschriftsmäßig an der Wasserstelle, in diesem Falle an dem Kanal, halten, und gab dann Großfeueralarm. Da die verfügbaren Kräfte, die an die Weckerlinie angeschlossen sind, durch die Grippe-Erkrankungen vermindert sind, wurden durch die üblichen Hornsignale sämtliche verfügbaren Mannschaften herangezogen. Bei ihrem Eintreffen stand das ganze Gebäude in Flammen. Auf 2 Schiebleitern, die bis zum 2. Stock reichen und mit zahlreichen Schlauchleitungen wurde der Brand bekämpft. Erst um 12 Uhr mittags konnte die Motorspritze abrücken, während aus 2 Leitungen noch bis 6 Uhr abends Wasser gegeben wurde.

Die große Kälte behinderte die Arbeiten aufs äußerste,

Leitern und Steiger vereisten, z. T. froren Feuerwehrleute auf den Leitern an. Anerkennenswert ist der Opfermut, mit dem die Leute arbeiteten. Als um 6.30 Uhr die Meldung von dem Großfeuer in Heiligenkirchen eintraf und der stellvertretende Leiter der Löscharbeiten, Oberfeuermann Quackenbrügger, kommandierte „Freiwillige vor!", trat die gesamte Mannschaft mit ihren vereisten Uniformen an! Ein Großtag unserer Feuerwehr, der dafür der Dank aller gebührt!

Wenn trotzdem im Anfang der Rettungsarbeiten nicht alles so strikt geklappt haben mag, wie es bei voller Besetzung der Fall gewesen wäre — die Rettung der Menschenleben wurde durch eine Kette unglücklicher Zufälle erschwert. Sowohl der Landesbranddirektor als auch Brandmeister Hahne liegen krank darnieder, und auch von den Mannschaften der Wehr sind viele erkrankt.

Die ersten Maßnahmen nach Eintreffen der Wehr wären sonst vielleicht etwas planmäßiger getroffen worden.

Aber auch die empfindliche Kälte und das frühzeitige Platzen der großen Fensterscheiben, durch das das Feuer sich so rasend schnell auf das hölzerne Treppenhaus ausbreiten konnte, trugen ihr Teil dazu bei, das Unglück zu vergrößern. Einzig und allein die Tatsache, daß kein Wind herrschte, muß als ein Glücksfall angesprochen werden. Denn die ganze nördliche Straßenseite der Bruchstraße wäre gefährdet gewesen, wenn etwa starker Nordwestwind geherrscht hätte. Trotzdem ist das Unglück natürlich tief erschütternd und bildet sicher noch auf Tage hinaus das Tagesgespräch der Stadt.



Ein Augenzeuge berichtet

Ein Anwohner der Brandstätte berichtet uns folgendes:

Ich wurde kurz nach 3 Uhr nachts durch Hilferufe auf der Bruchstraße wach. Als ich mich rasch angekleidet hatte und zum Fenster hinaussah, sah ich die Flammen bereits durch die zerplatzten großen Fenster des Kabaretts „Zur Traube" herausschlagen und einige junge Mädchen aus Qualm und Feuer nur mit Nachthemden bekleidet durch die Fenster auf die Straße stürzen. Ich begab mich nach unten. Drinnen rüttelten Personen verzweifelt an der verschlossenen Haustür. Ich lief in meine Wohnung zurück, telefonierte das Fernamt an — die Nummer der Feuerwache hat man leider nicht immer gleich sichtbar aufgeschrieben — und gab den Ruf durch: „Großfeuer in der Bruchstraße! Menschenleben in Gefahr! Benachrichtigen Sie bitte die Feuerwehr!" Dann nahm ich meinen Minimax-Apparat zur Hand und versuchte, den brennenden Hauseingang damit freizumachen, was aber nicht mehr gelang. Durch die Zugluft hatte das Feuer im Erdgeschoß schon Auftrieb bekommen und breitete sich mit Windeseile über das Treppenhaus aus und schlug von draußen in die Etagen herein. Gleichzeitig brannten die holzgetäfelten Decken des Restaurants durch. Beherzte Männer bargen aus dem Treppenhaus ein Mädchen, das starke Verbrennungen aufwies. Der nächste, den wir auffanden, nachdem die Feuerwehr einen schmalen Streifen des Hauseingangs von den Flammen freigemacht hatte, war ein fast bewußtloser Mann, wie sich später herausstellte, der Artist Kramer. Das inzwischen eingetroffene Krankenauto beförderte die Verletzten sofort ins Krankenhaus, wobei Dr. med. Dickewied erste Hilfe leistete. Dann gelang es einem Feuerwehrmann, die schwer verletzte (und inzwischen verstorbene) Frau des Artisten Kramer herauszuschaffen. Gegen 4 Uhr erschien Landespolizeidirektor Pforr an der Brandstätte und leitete die polizeilichen Absperrungen. Die Nachbarn nahmen die Geretteten und Verletzten hilfreich auf; sowohl dem Herrn und Frau Dettmer sen. als auch dem jüngsten Sohn und der Tochter gelang es, sich entweder durch eine ihnen bekannte Hintertür oder durch die Fenster in Sicherheit zu bringen, einige von ihnen sprangen auf das Nachbardach und verletzten sich dabei. Die große Leiter der Feuerwehr kam leider erst um ¾4 Uhr vor die Brandstelle. Wäre diese eher dagewesen, so wären vermutlich Menschen über diese Leiter zu retten gewesen. Von außen sah man, wie die holzgetäfelte Decke des Gastraumes vom Feuer durchbrochen wurde. Nur dadurch und durch die alte Bauart des Treppenhauses ist es erklärlich, daß der Brand so schnell um sich greifen konnte. Noch nie in meinem Leben habe ich gesehen, daß ein so großes Haus binnen einer halben Stunde von unten bis oben durchbrannte.

Die Aufräumungsarbeiten

Bis zum Einbruch der Dunkelheit war die Feuerwehr damit beschäftigt, die Brandstätte soweit aufzuräumen, daß keine Gefahr für Passanten der Bruchstraße mehr bestand. Armselige Reste der Einrichtung wurden auf Wagen davongefahren. Die völlig vereiste Bruchstraße wurde durch Sandstreuen seitens des Stadtbauamtes wieder in ganabaren Zustand versetzt, und eine Arbeit für sich war das Einziehen der festgefrorenen Geräte der Feuerwehr. Der

traurigste Augenblick der Aufräumungsarbeiten war der, als unter dem Schutt eingestürzter Decken die sterblichen Ueberreste der auf so furchtbare Weise ums Leben gekommenen Frau Dora Dettmer gefunden wurden, deren Mann an Rauchgasvergiftung im Krankenhause liegt. Der schwer betroffenen Familie wendet sich die Teilnahme der ganzen Bevölkerung zu. Neben der Trauer um die auf tragische Weise um Leben Gekommenen wird auch der wirtschaftliche Schaden groß sein. Wenn das Gebäude auch bei der Landesbrandversicherungsanstalt versichert war, so sind doch die Einrichtung und vor allem die ganzen Habseligkeiten der Künstlerinnen mitverbrannt, und diese dürften kaum versichert gewesen sein. r—.

*

Gestörte Fernsprechleitungen

Sämtliche in der Bruchstraße wohnenden Fernsprechteilnehmer konnten am Freitag vormittag nicht erreicht werden, weil ein an dem abgebrannten Gebäude angebrachter Zwischenverteiler von Telefonleitungen vernichtet war. Der Störungstrup der Reichspost hatte den ganzen Tag über zu tun, um die Störungen zu beseitigen.

Zuschüsse für Wohnungsinstandsetzungen

Zur Ausgabe von Reichszuschüssen für die Instandsetzung von Wohngebäuden, die Teilung von Wohnungen und den Umbau gewerblicher Räume zu Wohnungen hat das Reich neue Mittel zur Verfügung gestellt. Von nun an können auch Anträge berücksichtigt werden, die sich auf Instandsetzungsarbeiten mit einem Kostenaufwand von mindestens 100 RM. erstrecken. Bisher lag die Grenze bei 250 RM. Die Anträge sind mit den Kostenanschlägen und nötigenfalls auch den Bauzeichnungen bei den Stadträten und Landräten einzureichen. Beschieden werden die Anträge durch die Landesregierung. Es wird noch darauf hingewiesen, daß ein Anspruch auf Auszahlung der Zuschüsse nur nach Maßgabe der zu erteilenden Vorbescheide erhoben werden kann. Mit der Einreichung der Anträge allein entsteht noch kein Anspruch auf Auszahlung.

Die Anträge müssen — stets vor Baubeginn gestellt werden. Die Arbeiten müssen vor dem 1. April begonnen und spätestens am 1. Juli 1933 beendet sein. Die Höhe der Zuschüsse ist bei 20 Prozent für Instandsetzungsarbeiten und 50 Prozent für Wohnungsteilungen sowie für den Ausbau sonstiger Räume zu Wohnungen verblieben. In den beiden letzteren Fällen ist auch die Höchstbegrenzung von 600 Reichsmark pro Wohnung aufrecht erhalten. Zuschüsse werden nunmehr auch für die völlige Instandsetzung einer leeren Wohnung gegeben.

66,5 Rundfunkteilnehmer auf 1000 Bewohner

Am 1. Januar 1933 betrug die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer in Deutschland nach einer neuen Uebersicht 4 307 722 gegenüber 4 077 347 am 1. Oktober 1932. Sie steigt weiter, wenn auch nicht mehr so stark als in den Vorjahren. Für das ganze vergangene Jahr ist eine Zunahme um 8,02 v. H. eingetreten. Am Stichtag kamen auf je 1000 Einwohner 66,5 Rundfunkteilnehmer. Unter der Gesamtzahl befinden sich 512 141 Hörer, denen die Gebühren erlassen sind, gegen das Vorjahr 228 181 mehr. Der Rückgang der Teilnehmerzahl während des Sommers, der verursacht war durch Abmeldung wegen vorübergehender Abwesenheit aus der Wohnung und durch die allgemeine Not, ist wieder ausgeglichen.

Großfeuer auf dem Köllerhof in Heiligenkirchen

Mehrere Gebäude von den Flammen zerstört - Die Ernte von über 200 Scheffelsaat vernichtet - Gesamtschaden über 50 000 Mark

In der bitterkalten Frühe des gestrigen Tages haben sich die Ereignisse überstürzt. Während in der Bruchstraße in Detmold hunderte von Menschen die gräßlichen Auswirkungen der schweren Brandkatastrophe im Restaurant und Kabarett „Zur Traube" erlebten, wurde um 6,20 Uhr

die Detmolder Kleinmotorspritze zu einem Großfeuer auf dem bekannten Köllerhof in Heiligenkirchen alarmiert!

Noch den Schrecken der Ereignisse der letzten Stunden in den Gliedern, eilten wir auf schnellstem Wege zur zweiten Brandstätte an diesem Morgen. Schon am Depot der Straßenbahn vor Friedrichshöhe sagte uns eine gewaltige, zum Himmel steigende Rauchwolke, daß in Heiligenkirchen ein Großfeuer ausgebrochen sein mußte, wie es dort seit vielen Jahren nicht mehr erlebt ist. Wenige Minuten später standen wir dem gewaltigen Großfeuer gegenüber!

Der alte stolze Köllerhof, seit dem Jahre 1732 im Besitz der Familie Köllermeyer und jetzt von dem Landwirt Kölling jr. gepachtet, war in ein Flammenmeer gehüllt.

Gierig fraßen die Flammen am reich verschnitzten Torbogen, schlängelten sich fort, weiter, immer weiter, erreichten den großen Boden, ließen die Ernte zu Asche werden und machten auch vor dem schönen alten Wohnfachwerkhaus kein Halt.

Die Geräte der Feuerwehr und viele fleißige Dorfbewohner können das Unheil nicht abwenden, der stolze Köllerhof ging seinem Untergang entgegen . . .

Hören wir nun in nüchternen Worten die

Entstehung des Großfeuers:

Aus vorläufig noch nicht bekannter Ursache entstand gestern Morgen kurz nach 6 Uhr neben dem Schornstein auf dem Boden des Köllerhofes Feuer, das mit rasender Geschwindigkeit um sich griff und das alte Fachwerkhaus mit den angebauten massiven Stallungen in einer Länge von über 30 Metern in ein Flammenmeer hüllte. Da die gesamte Stroh- und Heuernte von über 200 Scheffelsaat dem Feuer reiche Nahrung bot, stand die Ortsfeuerwehr diesem Brande machtlos gegenüber. Die in Detmold alarmierte Kleinmotorspritze traf in kurzer Zeit an der Brandstätte ein und man nahm nur mit vereinten Kräften die Bekämpfung auf. Da in nächster Nähe des Hauses mehrere Teiche lagen, konnten große Wassermengen auf den riesigen Brandherd geworfen werden. Feuerwehrleute und viele hilfsbereite Dorfbewohner bemühten sich inzwischen um die Rettung der vielen landwirtschaftlichen Geräte, Einrichtungsgegenstände u. Kleidung während andere Personen den reichen Viehbestand u. a. 15 Rinder und viele Schweine in Sicherheit brachten. Eine schwere Sau erlitt erhebliche Brandwunden und mußte notgeschlachtet werden.

Nachdem das Hauptgebäude mit den Stallungen gegen 8 Uhr vormittags größtenteils ausgebrannt war, ergriffen die Flammen auch das angrenzende Wohnhaus, das trotz aller Gegenwehr der Feuerwehr nach 2 Stunden ebenfalls fast völlig eingeäschert war. Erst kurz vor Mittag wurde der Brand auf seinen Herd beschränkt. Als zu dieser Stunde die auswärts wohnende Besitzerin des Hofes an der Brandstätte erschien, glich der einst so schöne Hof einem riesigen Trümmerfeld.

Die von dem zuständigen Gendarmeriebeamten vorgenommenen Prüfungen über die

Entstehungsursache

haben noch zu keinem positiven Ergebnis geführt. Die kurz vor Ausbruch des Brandes im Stall arbeitenden Mädchen haben erklärt, daß gegen 6 Uhr brennendes Stroh durch eine Luke auf die Diele gefallen sei. Im selben Augenblick seit bereits eine riesige Flamme zum Dach herausgeschlagen. Es wird angenommen, daß eine schadhafte Stelle am Schornstein das Feuer entfacht hat.

Nach unseren Erkundigungen ist der Schaden enorm hoch, da neben der völlig vernichteten Ernte und vielen Einrichtungsgegenständen die Gebäude nicht mehr zu gebrauchen sind. Nach vorsichtiger Schätzung ist

ein Gesamtschaden von über 50 000 Mark entstanden,

der durch Versicherung zum größten Teil gedeckt sein soll.

Die Detmolder Kleinmotorspritze konnte erst am Abend die Brandstätte verlassen.

Neben den Feuerwehrleuten haben viele Dorfbewohner, darunter einige junge Leute nur halb angezogen, bei strenger Kälte an der Brandstätte in anerkennenswerter Weise mitgearbeitet.

*

Als wir die Brandstätte verließen, standen die Besitzerin und der junge Pächter mit tränenden Augen vor dem rauchenden Trümmerfeld.

Zwei in dieser Stunde durch ein schweres Geschick verbundene Menschen erzählten uns vom mühsamen Schaffen und von der Blüte des schönen Köllerhofes, der nun nach mehr als 200jährigem Bestehen zu Asche wurde.

Möge aus den Trümmern neues Leben wachsen . . . -Ko.-

Die Notlage der lipp. Gemeinden

Aenderung des Finanzausgleichs verlangt

Gelegentlich der Hauptversammlung der dem Lippischen Beamtenbund angehörenden Berufsvereinigung der Gemeindebeamten wurde auch die finanzielle Notlage der Gemeinden eingehend behandelt. Mit Rücksicht darauf, daß es gerade die Gemeindebeamten und Angestellten sind, die die Entwicklung in den Gemeinden am besten übersehen können, ist die nachstehende Entschließung, die von der Hauptversammlung einstimmig angenommen wurde, von besonderer Bedeutung:

„Die finanziellen Notverhältnisse der lipp. Gemeinden gestatten diesen nicht mehr die Erfüllung der allernotwendigsten Ausgaben, insbesondere auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege. Es wird den Gemeinden bei der weiteren Verschlechterung ihrer Finanzverhältnisse schon in nächster Zeit unmöglich sein, den berechtigten Belangen der Wohlfahrtserwerbslosen zu entsprechen. Die Gemeinden haben von sich aus alle zur Verfügung stehenden Einnahmequellen restlos in Anspruch genommen. Die Bürgersteuer wird durchschnittlich mit einem Satze von 1000 Prozent zur Erhebung gebracht. Die Gemeinden werden aber durch diese Maßnahmen immer noch nicht in den Stand gesetzt, die ihnen obliegenden Verpflichtungen zu erfüllen. Die in der Berufsvereinigung der lippischen Gemeindebeamten und Angestellten, die durch ihre berufliche Tätigkeit die Verhältnisse genau kennen, machen die Landesregierung und die Oeffentlichkeit auf die vorstehend beschriebenen Notverhältnisse aufmerksam. Sie sind davon überzeugt, daß schnellstens Abhilfe geschaffen werden muß und daß diese Abhilfe nur durch die Aenderung des Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden herbeigeführt werden kann. Wenn ein finanzieller Zusammenbruch der Gemeinden und Gemeindeverbände verhindert werden soll, müssen die Fürsorgelasten schnellstens auf breitere Schultern gelegt werden."

Aus der Landeshauptstadt

Detmold, 28. Jan.

* **Aerztlicher Sonntagsdienst.** Dr. von Haefen, Sedanstr. 6. Dr. Rodewald, Wiesenstraße 14.

* **Apotheken-Sonntagsdienst mit anschließendem Nachtdienst.** Vom 28. d. M. bis 3. Februar einschließlich Hof-Apotheke, Fr. Priester, Langestr. 55, Telefon 3255.

* **Neue Meister.** Vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer im Tischlergewerbe bestanden die Meisterprüfung: Fritz Behmeier-Schieder. Im Damen-Schneiderinnengewerbe: Else Brandt-Knetterheide; Lotte Feuerherdt-Silixen.

* **Bildungsverein.** Das große Interesse das man der augenblicklichen Kunstausstellung „Kunst und Leben" entgegenbringt, hat Herrn G. Schnelle — Lange Straße 12 — veranlaßt, auch den Bildungsverein zum Besuch dieser interessanten Kunstschau einzuladen. Der Kunstverein hat bereits am letzten Sonnabend die Ausstellung unter Führung von Herrn Roetteken besucht. Da Sonnabend, den 28. Januar 1933, nachmittags 5,30 Uhr eine nochmalige Führung stattfinden soll, können die Mitglieder des Bildungsvereins an dieser teilnehmen. Der Raum steht auch zu anderer Zeit zum Besuch zur Verfügung.

* **Landestheater.** Die Intendanz schreibt: „Robert und Bertram", die lustige Vagabundenposse mit Musik, die am Neujahrstag wieder einmal begeisterten Beifall und endloses Gelächter eines überfüllten Hauses fand, wird morgen, Sonntag, 19.30 Uhr zum letzten Male wiederholt. Trotz der Mitwirkung der Detmolder Orchestergemeinschaft mit Musikdirektor Müller-Darbe als Kapellmeister gelten für die Vorstellung gewöhnliche Schauspielpreise. Es ist daher jedem möglich, sich einen Abend lang an den ausgelassenen, tollen Streichen des Vagabundenpaares (dargestellt von Arthur Ziegler und Georg Born) gute Laune zu lachen.

* **Brinkmann-Abend.** Der allseits bekannte plattdeutsche Vortragskünstler Brinkmann aus Bielefeld wird am 5. Februar wiederum hier im Vereinshaus einen Vortrag zu Gehör bringen und zwar diesmal das von Dr. Schonewog verfaßte Lustspiel „Die lachenden Erben". Gerade in dieser ernsten und zerrissenen Zeit ist der Besuch eines Brinkmann-Abends eine Kraftquelle vom höchsten Ausmaß. Brinkmann versteht es mit seinem köstlichen Humor alle Zuhörer von Anfang bis zu Ende in glänzender Laune und Stimmung zu erhalten. Wer Brinkmann schon gehört hat, kommt bestimmt wieder und wer ihn noch nicht gehört hat, versäume nicht sich Brinkmann einmal in seiner urwüchsigen Art anzuhören. Er wird es niemals bereuen.

Lage

Städt. Freiligrathschule. Schüler und Schülerinnen, die zu Ostern 1933 aufgenommen werden sollen, müssen in der Zeit vom 30. Januar bis 3. Februar bei der Schulleitung schriftlich oder mündlich (im Amtszimmer des Schulgebäudes, Friedrichstraße, morgens zwischen 11 Uhr 20 und 12 Uhr 20) angemeldet werden. Geburtsschein, Impfschein und letztes Schulzeugnis sind mitzubringen. Spätere Anmeldungen können nicht mit Bestimmtheit berücksichtigt werden. Die Entscheidung über die Aufnahme erfolgt in allen Fällen erst später.

Schötmar

Zeichen der Zeit. Nicht alle, die uns tagsüber auf den Straßen mit Musikunterhaltung erfreuen wollen, sind so froh gestimmt, wie dem Spiel entnommen werden müßte. Bittere Sorge um das tägliche Brot treibt so manchen, der das eine oder andere Musikinstrument, wenn auch nur in etwa, beherrscht, auf die Straße. Es sind viele darunter, die einst bessere Tage gesehen haben. Auf der Walhallastraße erlitt ein Straßenmusikant einen Herzkrampf. Es war ein Mann aus Herford, der früher als selbständiger Handwerksmeister keine wirtschaftlichen Sorgen kannte. Er mußte mit dem Auto nach Herford zurückgebracht werden.

Bad Salzuflen

Die Grippe-Ferien im Lyzeum sind auf Anordnung des Kreisarztes, Herrn Dr. Rott, bis einschließlich 31. Januar verlängert.

Sein 73. Lebensjahr vollendete gestern in vollster Rüstigkeit einer unserer bekanntesten Mitbürger, Herr Schlachtermeister Hermann Hanke, der sich z. Zt. in Brandenburg bei seiner dort verheirateten Tochter, Kurstr. 52, aufhält. Zu seinem Ehrentage sprechen auch wir ihm unsere herzlichsten Glückwünsche aus.

Lemgo

Verschlechterung auf dem Arbeitsmarkt.

Die Arbeitsmarktlage im Bezirk der Nebenstelle Lemgo hat sich im Laufe der letzten Woche in fast sämtlichen Industriezweigen verschlechtert. Vor allem die Holzindustrie ist von dieser Verschlechterung betroffen, in zweiter Linie auch die Außenberufe. Die ausgeführten Notstandsarbeiten mußten infolge des Frostes ganz eingestellt werden. Auch in der Landwirtschaft sind aus diesem Grunde kaum Beschäftigungsmöglichkeiten für zusätzliche Kräfte vorhanden. Das Bekleidungsgewerbe ist ebenfalls nur schwach beschäftigt. In der Tabakindustrie hat sich der Markt etwas belebt. Es sind hier sogar einige Einstellungen zu verzeichnen, da durch verstärkten Auftragseingang einige Firmen noch gut zu tun haben.

Horn

En neuer Polizeibeamter tritt am 1. Febr. seinen Dienst in der Stadt Horn an. Gewählt ist vom Kreisausschuß Herr Brinkmann, ein gebürtiger Detmolder, der seine 12jährige Dienstzeit bei der Schupo in Bremen verbracht hat. Herr Brinkmann ist verheiratet. Herr Polizeiobermeister Capelle wird am 31. März d. J. nach über 40jähriger Dienstzeit in den wohlverdienten Ruhestand treten.

Vom Grundstücksmarkt. Im Wege der Zwangsversteigerung erwarb der Spar- und Darlehnskassenverein Horn die Wittenbrinksche Gastwirtschaft an der Friedenseiche. Ohne die voreingetragenen Hypotheken betrug der Kaufpreis rd. 9000 RM., das geringste Gebot 400 RM.

Schlußball feiert am morgigen Sonntag die Tanzschule E. Schulte, Frau und Tochter im Hotel Vialon. Gar zu schnell sind allen Teilnehmern die schönen Gesellschafts- und Uebungsstunden in den letzten Winterwochen verflogen. Morgen gilt es, den Angehörigen, Freunden und Bekannten zu zeigen, was man auf dem Parkett und in der Gesellschaft gelernt hat. Auf dieses schöne festliche Ereignis ist auch die neue prachtvolle Saaldekoration abgestimmt. Eine erstklassige Stimmungsmusik wird den Uebergang zur bevorstehenden Karnevalszeit bringen. Allen Teilnehmern stehen genußreiche Stunden bevor. Anfang 6 Uhr. Die Einladung befindet sich im heutigen Anzeigenteil.

Im Ortsfernsprechnetz Horn tritt infolge Rückgangs der Zahl der Fernsprech-Hauptanschlüsse gemäß § 4 der Fernsprechordnung vom 15. Februar 1927 vom 1. April 1933 ab eine Ermäßigung der monatlichen Grundgebühr von 6.— RM. auf 5.— RM. ein.

Oerlinghausen

Die Grippe fordert ihr Opfer. Die hier in starkem Maße herrschende Grippe forderte ihr Opfer. Nach zweitägigem Kranksein starb Frau Grabbert, Landerweg. Vor 14 Tagen konnten die Eheleute Grabbert noch das Fest der silbernen Hochzeit feiern. Den so plötzlich in Trauer versetzten Angehörigen gilt unser herzlichstes Beileid.

Barntrup

Arbeitsbeschaffung. In der letzten Stadtverordnetensitzung schloß sich das Kollegium dem Beschluß des Stadtrats an, wonach aus den vom Reich zur Verfügung gestellten Mitteln eine zinslose Anleihe von 15 000 ℳ aufgenommen werden soll, mit diesen Mitteln soll wenigstens teilweise die Arbeitslosigkeit gebannt werden. In Aussicht genommen ist die Instandsetzung der Oberen Straße und der Ausbau der Meierhofstraße, sowie der Straße im Bellenbruch.

Volksschule geschlossen. Auf Anordnung des Herrn Kreisarztes ist die hiesige Volksschule vorläufig bis einschließlich 31. Jan. geschlossen worden. Die Schließung ist wegen der rapiden Zunahme der Grippeerkrankungen erfolgt.

Blomberg

Zwangsversteigerungen von Grundstücken. Beim hiesigen Amtsgericht fanden folgende Grundstücksverkäufe statt: H. Schnittger-Istrup, Wohngebäude mit Gartenland. Geboten wurden 1900 RM., jedoch blieben 9000 RM. Rechte eingetragen, so daß rund 11 000 RM. erbracht wurden. Wilh. Stölting, Reelkirchen. Grundstück mit Wohngebäude und 1¼ Hektar Ländereien. Geboten wurden 5000 RM., wobei zu berücksichtigen ist, daß mit den für die hiesige Spar- und Leihekasse eingetragenen Hypotheken der Wert sich auf 11 000 RM. stellt.

Aus den Ämtern

-l- **Heidenoldendorf.** Ihren 81. Geburtstag beging gestern die geschätzte Mitbürgerin Frau Wilhelmine Weber, Waldheide. — Heute begeht Herr August Brüning seinen 75 Geburtstag. Beiden Geburtstagskindern gelten unsere herzlichsten Glückwünsche!

* **Heidenoldendorf.** Die Generalversammlung der Freiw. Feuerwehr findet heute abend 8 Uhr statt Die Mitglieder des Krieger- und Landwehrvereins treffen sich am Sonntag nachmittag um 5 Uhr zur Generalversammlung. Beide Versammlungen finden bei Gastwirt Schnute statt.

* **Pivitsheide B. H.** Generalversammlung des Landwehrvereins. Die im Vereinslokal „Kohlpott" abgehaltene Generalversammlung des Landwehrvereins Pivitsheide B. H. nahm zunächst einen kurzen Rückblick auf das verflossene Vereinsjahr entgegen. Der Vorsitzende überreichte den Kameraden Fr. Helberg und W. Beckmann für 25jährige Mitgliedschaft im Verein eine Anerkennungsurkunde und ein Ehrenzeichen des Lippischen Kriegerbundes. Der vom Kassenführer Kam. August Hellweg erstattete Kassenbericht ergab eine günstige Finanzlage des Vereins, so daß der Jahresbeitrag einschließlich des Beitrages für den Lippischen Kriegerbund von 4 RM. auf 2 RM. herabgesetzt werden konnte. Der bisherige Vorstand und die Delegierten zum Abgeordnetentage wurd eneinmütig durch Zuruf wiedergewählt. Das 56. Stiftungsfest des Vereins soll der alten Tradition folgend am Sonntag, dem 5. Februar, im Vereinslokal „Kohlpott" gefeiert werden. Dazu soll erstklassige Musik durch Berufsmusiker verpflichtet werden. Die nächste Moantsversammlung findet am ersten Sonnabend im März bei Kamerad Gust. Berkenhoff statt. Die vom alten kameradschaftlichen Geist erfüllte Versammlung wurde vom Vorsitzenden mit einem Hoch auf das Vaterland und den Schirmherrn des Reichskriegerbundes Kyffhäuser geschlossen. Auf die Versammlung folgte ein gemütliches Beisammensein.

* **Augustdorf.** Die Beratungsstunde findet am Freitag, 3. Februar, nachm. 3 Uhr bei Gastwirt Multhaupt statt.

-h- **Elbrinxen.** Die Schule geschlossen! Da über die Hälfte der Schulkinder an Grippe erkrankt sind und dem Unterricht fernblieben, mußte auch hier die Schule zunächst für diese Woche geschlossen werden. Die Grippe wütet fast in jedem Hause, ist aber durchweg leichter Natur.

-b- **Bösingfeld.** Auch ein Zeichen der Zeit! Als vor einigen Tagen die Bruchwiesen, welche in früheren Jahren sehr begehrt waren, auf weitere 6 Jahre verpachtet werden sollten, hatten sich nur wenige Reflektanten eingefunden. Obwohl die Preise auf Grund eines Gutachtens des Pachteinigungsamts um 25 Prozent seitens des Fleckenvorstandes gesenkt waren, wurden kaum Gebote abgegeben. Späterhin erfolgten noch einige Gebote, welche noch nicht die Hälfte des früheren Preises erreichten. Der Zuschlag wurde vorläufig nicht erteilt. Der weitaus größte Teil der kleinen Parzellen blieb unverpachtet.

-r- **Humfeld.** Die Generalversammlung des Männergesangvereins „Teutonia" wurde am letzten Mittwoch im Gasthof Kölle abgehalten. Aus dem Geschäftsbericht ging hervor, daß der Verein auch im abgelaufenen Jahre eine weitere gute Entwicklung genommen hat. Die Vorstandswahl ergab die einstimmige Wiederwahl des gesamten Vorstandes.

*

Jahresversammlung der Freiwilligen Sanitätskolonne Lemgo

Vor Eintritt in die Tagesordnung überreichte der Kolonnenführer im Auftrage des verhinderten Vorsitzenden des Landesvereins vom Roten Kreuz, Exzellenz Freiherr von Biedenweg dem Kolonnenarzt Dr. Pape, den Mitgliedern A. Eikermann, M. Kuhmann und F. Plaß das lippische Ehrenzeichen für 10jährige, verdienvolle Tätigkeit mit herzlichen Worten des Dankes und der Anerkennung für langjährige, treue Mitarbeit, wobei das wertvolle Wirken des Kolonnenarztes noch besonders hervorgehoben wurde.

Nach Verlesung der letzten Niederschrift durch den Schriftführer A. Corvey, erfolgte der Kassenbericht durch den Rechnungsführer H. Schlüter. Die Anschaffung des Krankenautos hat leider eine erhebliche Schuldenlast nach sich gezogen; man hofft, diese aber mit der Zeit wieder abtragen zu können. Die Rechnungsprüfer Gumpel und Lindau erklärten die Kasse für vorzüglich geführt und alles in Ordnung, worauf Entlastung des Vorstandes erfolgte.

Die nach dem Turnus ausscheidenden Vorstandsmitglieder Schlüter I u. M. Kuhmann wurden einstimmig wiedergewählt.

Zum Schluß folgte der vom Kolonnenführer erstattete

Jahresbericht

Mit Ablauf des Geschäftsjahres 1932 zählte die Kolonne 4 Ehrenmitglieder, 1 Arzt, 31 ordentliche und 2 inaktive Mitglieder.

Im Laufe des Jahres fanden 11 Vorstandssitzungen, 1 ordentliche und 1 außerordentliche Generalversammlung. 4 Versammlungen und 19 Uebungen statt. Hiervon waren 8 Uebungen im Gelände, 1 Bahn- und 2 Gasübungen.

Bei einer Uebung des Verbandes Westfalen-Lippe war die Kolonne vertreten; eine geschlossene Beteiligung der Kolonne fand bei der Tagung mit anschließender Uebung des Bezirks-Verbandes Lippe-Paderborn in Lage statt. Ferner nahm die Kolonne an der großen Bahnübung der gesamten lippischen Kolonnen am Bahnhof Horn-Meinberg teil, wobei die Kolonne Lemgo mit der Einrichtung eines Feld-Lazarettes im Kurhaussaal in Meinberg betraut war.

Auch bei den verschiedenen Vorträgen und Vorführungen über den zivilen Luftschutz in Detmold war die Kolonne vertreten, da die Kolonne ja auch zum kleinen Teil mit Gasmasken ausgerüstet ist.

Das Jahr 1932 war für die Kolonne wieder recht arbeitsreich, aber auch von Erfolg gekrönt. 273 mal wurde die Kolonne angefordert; es wurden 162 Krankentransporte ausgeführt, 89 mal konnte Hilfe geleistet werden und 22 Wachen wurden bei sportlichen und sonstigen Veranstaltungen gestellt.

Diese Zahlen sagen mehr als Worte, zumal die Tätigkeit als eine rein ehrenamtliche bezeichnet werden muß.

Von der Freiw. Feuerwehr wurden 4 Mitglieder im Sanitätsdienst ausgebildet, damit bei evtl. Unglücksfällen im Feuerlöschdienst sofort erste Hilfe geleistet werden kann.

Der Vaterländische Frauenverein hat den Bestrebungen der Kolonne stets volles Verständnis entgegengebracht, was wir gern dankbar anerkennen und auch für die Zukunft erhoffen.

Auf dem Gebiet des Mitglieder- und Hinterbliebenen-Schutzes ist nichts versäumt worden.

Wir schließen den Bericht mit dem festen Versprechen, auch im neuen Jahr die an uns gestellten Aufgaben nach besten Kräften zu erfüllen, zum Wohle der leidenden Menschheit, im Dienste der gesamten Bevölkerung und nicht zuletzt für den Wiederaufbau unseres geliebten Vaterlandes, getreu dem alten Wahlspruch: Edel sei der Mensch, hilfreich und gut.

Ermittelte Einbrecher

Die vor einigen Tagen berichteten Einbrüche in das Heidehaus „Fünf Buchen" und in das Wochenendhaus Lüdeking, beide im Walde bei Loposorn sind aufgeklärt. Die beiden in Haft genommenen Täter, die sich als Wanderburschen aus dem Industriegebiet ausgaben, haben ein Geständnis abgelegt und zugegeben, daß sie falsche Namen angegeben haben. Es handelt sich bei den Tätern um zwei unternehmungslustige junge Männer aus der hiesigen Gegend, die aus reiner Abenteurerlust in den Häusern einen Tag verbracht haben.

Kurzschriftprüfung

der Industrie- und Handelskammer.

Wie das Kurzschrift-Prüfungsamt der Industrie- und Handelskammer mitteilt, findet die nächste Prüfung am 1. März 1933, 16 Uhr, in der Berufsschule in Detmold, Woldemarstraße, statt.

Geprüft wird in der Geschwindigkeit von 150, 180 Silben in der Minute und in Geschwindigkeiten von je 20 Selben mehr. Außerdem findet eine Vorprüfung in der Geschwindigkeit von 120 Silben statt, die lediglich den Zweck hat, Anfängern über ihre Leistungsfähigkeit Gewißheit und damit für die Hauptprüfung ein Gefühl der Sicherheit zu verschaffen.

Die Beschränkung der Prüfung auf Einheitskurzschrift ist von der Industrie- und Handelskammer aufgehoben. Es wird in allen Systemen geprüft.

Zugelassen zur Prüfung kann werden, wer entweder seinen Wohnsitz oder seine Beschäftigung in Lippe hat und 16 Jahre alt ist. Die Meldung zur Prüfung ist nach vorgeschriebenem Muster spätestens bis zum 15. Februar 1933 an das Prüfungsamt zu richten. Gleichzeitig ist eine Prüfungsgebühr von RM. 3.— einzuzahlen. Anmeldungsformulare, wie die näheren Prüfungsvorschriften, sind bei der Industrie- und Handelskammer, Detmold, Paulinenstr 23 a, erhältlich und werden gegen Voreinsendung von RM. 0,50 auf Wunsch zugesandt.

Gerichtssaal

Strafkammersitzung.

Eine Berufung mit Erfolg!

Der Lokomotivführer Heinrich St. in Hamm, seine Ehefrau Elisabeth St. das. und der Kaufmann Wilhelm St. das. sind vom erweiterten Schöffengericht in Detmold und zwar die Ehefrau St. wegen Betruges und Urkundenfälschung zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahre, der Ehemann St. wegen Betruges zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten und Wilhelm St. wegen Betruges und Urkundenfälschung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Auf die Berufung der Angeklagten und der Staatsanwaltschaft hin wurde die Sache nochmals vor der Berufungsstrafkammer verhandelt.

Das Verfahren gegen die Angeklagten Heinr. und Wilhelm St. wurde auf Grund des Gesetzes über Straffreiheit eingestellt, da die von ihnen begangene Straftat aus wirtschaftlicher Not begangen ist.

Da die Angeklagte St. behauptet, vom Schöffengericht in Hamm wegen der gleichen Straftaten in fortgesetzter Handlung bestraft zu sein, wurde die Hauptverhandlung ausgesetzt, um in der Zwischenzeit die fraglichen Strafakten heranzuziehen.

Berufung verworfen.

Vom Schöffengericht in Oerlinghausen ist der Kaufmann Wilhelm E. in Wellentrup wegen Betruges zu einer Gefängnisstrafe von 6 Wochen und in die Kosten des Verfahrens verurteilt. Der Angeklagte und die Staatsanwaltschaft haben gegen dieses Urteil Berufung eingelegt. Die Berufung des Angeklagten wird auf seine Kosten verworfen.

Elektr. Waschmaschinen
erhalten Sie im
Elektrohaus Karl Niemann, Exterstr. 1

Die kleine Eva

Roman von E. Fraser-Simson.

Verlag Georg Müller-München. Printed in Germany.

13

So geschah es, daß Eva ihre zweite Warnung erhielt.

Als Peter wieder allein war, richtete er alle seine Gedanken auf den Fluchtplan. Zuerst untersuchte er die Tür. Sie war massiv und hatte ein gutes Schloß. Ein geschickter Schlosser mit den nötigen Werkzeugen wäre wohl schnell damit fertig geworden. Aber Peter, ohne Werkzeuge und ohne jede Erfahrung in dieser Tätigkeit, machte erst gar keinen Versuch.

Blieben nur noch die Fenster. Er prüfte die Schrauben, mit denen der schweigsame Mann, den er in seinen Gedanken Robinson nannte, die Eisenstangen befestigt hatte. Sie waren bis zum letzten in das Holz hineingedreht, und ohne Schraubenzieher oder ein ähnliches Instrument schien es unmöglich, sie zu bewegen.

Das andere Ende der Eisenstange sah ein wenig hoffnungsvoller aus. Die Schrauben waren alt und waren offenbar schon seit Jahren da. Sie hatten runde, vorstehende Köpfe, und es war viel leichter, für sie einen Schraubenzieher zu improvisieren, da die Breite nicht in Betracht kam und das Werkzeug lediglich in den Falz passen mußte.

Peter wanderte durch das Zimmer in der Hoffnung, irgend etwas Brauchbares zu entdecken. Die ganze Zeit über konnte er die Neugierde nicht aus dem Kopf bringen, welches wohl seine Fluchtaussichten wären, wenn er erst die Laden offen hatte. Wahrscheinlich lag das Haus auf dem Lande, sonst hätte man etwas von dem Lärm des Verkehrs hören müssen. Aber er wußte ja nicht einmal, in welchem Stockwerk er gefangen war oder was sich unter den Fenstern befand.

Anderseits war das Zuschrauben der Laden bezeichnend und wies darauf hin, daß er einmal draußen auf irgendeine Hilfe rechnen konnte. Vielleicht war da ein Balkon oder das Dach einer Vorhalle, auf das er sich herablassen konnte.

Auf dem Boden entdeckte er einen rostigen Nagel, mit dem er die eingetrocknete Oelfarbe aus den Falzen der Schrauben herauskratzte. Aber damit war er am Ende seiner Weisheit, denn irgend etwas Schraubenzieherähnliches konnte er nicht finden.

Erst am nächsten Nachmittag — es war nun schon Mittwoch — stieß er auf ein brauchbares Werkzeug. Nämlich seinen Hausschlüssel. Er trug ihn an seiner Uhrkette, und als er sie herauszog, um auf die Uhr zu schauen, wußte er, daß er da hatte, was er brauchte. Indem er den Bart des Schlüssels in den Falz drückte, vermochte er die Schrauben zu bewegen. Als der Bart abzubrechen drohte, bediente er sich eines Pennystücks und hatte bald die beiden Schrauben lose.

Das Holzwerk war alt und etwas angefault, und das Hin- und Herschwingen der Eisenstangen hatte die Schrauben schon ziemlich gelockert. Peter hielt mit der Arbeit ein, als er sicher war, daß er sie mit ein paar Drehungen heraus hatte. Mit der Hoffnung auf das Gelingen seiner Flucht stieg seine Stimmung.

Aber natürlich war an Flucht gar nicht zu denken, ehe es dunkel war und das ganze Haus schlief. Einstweilen sammelte er vom Boden auch die kleinsten Stäubchen der herausgekratzten weißen Farbe und schüttelte sie in den Ausguß im Badezimmer. Dann wusch er sich unter leisem, vergnügten Pfeifen, Hände und Gesicht.

Als er, erfrischt und wohlgelaunt, das Zimmer wieder betrat, fand er das Abendessen auf dem Tisch stehen. Robinson war augenscheinlich während seiner Abwesenheit hier gewesen. Er setzte sich nieder und ließ es sich schmecken. Schinken, Eier und Tee sind nicht zu verachten, wenn man hungrig ist. Während er aß, überlegte er.

Das Erste, was er nach seinem glücklichen Entkommen zu tun hatte, war, an Eva zu telegraphieren. Ich muß sie gegen diesen verdammten Kerl der Halunkenbande warnen, dachte er, obwohl er wahrscheinlich gestern mit dem Nachtzug abfuhr und jetzt schon dort ist. Er bedachte sich, wie er das Telegramm abzufassen hätte. Von den Wahllisten durfte nichts darin vorkommen für den Fall, daß seine Feinde die Depesche abfangen würden. Vermutlich würde der Mann Eva zu überreden versuchen, daß Peter ihn nach den Papieren geschickt habe, und dagegen mußte er ihr eine Warnung zukommen lassen.

Da er kein Papier hatte, zog er eine Pfundnote aus der Krawatte und schrieb darauf das Telegramm nieder, nachdem er endlich die richtigen Worte gefunden zu haben glaubte. Dann steckte er es mit dem Bleistift in die Tasche und fühlte sich jetzt zur Flucht fertig.

Erst kam noch Robinson, um abzuräumen. Peter lächelte ihm zu.

„Nun, mein lieber Freund", rief er scherzend, „haben Sie Ihre Stimme wiedergefunden?", bekam aber wie gewöhnlich keine Antwort.

Er sah auf die Uhr. Elf Uhr. Für mindestens zwei Stunden hatte er sich wohl still zu halten. So schürte er das Feuer an und machte es sich in seinem Lehnstuhl bequem. Die Geräusche im Hause erstarben allmählich, bis endlich gänzliche Stille eintrat.

Er mußte eingeschlafen sein und erwachte mit einem Ruck. Dann erinnerte er sich, wo er sich befand und daß er nun seine Flucht zu bewerkstelligen hatte. Die Glut im Kamin gestattete ihm, auf die Uhr zu sehen. Es war halb zwei Uhr.

Er erhob sich schnell und tastete sich zum Fenster hin. Seine Erregung stieg, während er an den Schrauben mit den Fingern drehte. Sie gingen ganz leicht heraus. Aber die Eisenstangen wurde noch durch die neuen Schrauben am anderen Ende festgehalten. Peter packte sie und drehte mit ihr den einen Teil des Ladens in das Zimmer hinein. Der andere ließ sich jetzt ohne Schwierigkeit zurückschlagen.

Eine Sekunde lang sah er in die schwarze Nacht und in die Freiheit hinaus. Dann schob er den Riegel des Schiebefensters zurück und stieß es leicht nach oben. Es gab nach und flog mit einem schrillen Laut hinauf, der Peters Herz zu Eis erstarren ließ. Es war ihm, als hätte dieser Lärm genügt, die ganze Welt aufzuwecken.

Schnell lehnte er sich aus dem Fenster, um nach dem besten Weg zur Flucht zu suchen. Zu seiner Enttäuschung war unter ihm weder ein Balkon noch ein Vordach, wie er gehofft hatte. Nur der Boden, den er zwei Stockwerke tiefer undeutlich unterscheiden konnte. Augenscheinlich befand er sich im obersten Stock eines niedrigen Hauses, denn dicht über sich vermochte er die sich vom Himmel schwarz abhebende Linie der Dachrinne zu erkennen.

Aus dem Haus drang ein Geräusch zu ihm. Verzweifelt lehnte er sich über das Sims hinaus und tastete mit seinen Händen die Zweige einer Magnolie ab, die an der Mauer hinaufwuchs. Der erste Zweig brach ab, ebenso der zweite, nach dem er griff. Der Versuch wäre Wahnsinn gewesen, hier hinabzuklettern. Höchstens ein gebrochenes Bein wäre die Folge gewesen, und damit die endgültige Aufgabe jeder Fluchtmöglichkeit.

Fortsetzung folgt.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 29. Januar.

Gottesdienste.

Reformierte Stadtkirche. 10 Uhr: Vormittagsgottesdienst, Pastor van Senden; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst; 6 Uhr: Abendgottesdienst, Pastor Brüns.

Alte reform. Kirche am Markt. 10 Uhr: Vormittagsgottesdienst, Pastor Schreck; 11.15 Uhr: Kindergottesdienst.

Landkrankenhaus. 9 Uhr: Pastor Lohmeyer.

Lutherische Kirche. 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Pastor Jahr); 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. — Sonnabend 5.30 Uhr: Wochenschlußandacht.

Immanuelskirche der Evang. Gemeinschaft, Detmold. Sonntag vorm. 9 Uhr: Gebetsversammlung; 10 Uhr: Prediger Handt; 11.30 Uhr: Sonntagsschule, nachm. 1.30 Uhr: Sonntagsschule im Jugendheim (Pinneichen).

Evang. Gemeinschaft Blomberg (bei Familie Meier, Am Brink): Sonntag abend 8.15 Uhr: Versammlung, Prediger Handt.

Evang. Gemeinschaft Pivitsheide (Reinekenhof): Sonntag nachm. 1.30 Uhr: Sonntagsschule, abends 6.15 Uhr: Gottesdienst.

Neuapostolische Gemeinde e. V., Detmold. Sonntag vorm. 9.30 Uhr, nachm. 4 Uhr. Mittwoch abend 8 Uhr. — **Lemgo:** Sonntag vorm. 9.30 Uhr, Mittwoch abend 8 Uhr. — **Bad Salzuflen-Schötmar:** Sonntag vorm. 9.30 Uhr, Mittwoch abend 8 Uhr. — **Lage:** Sonntag vorm. 9.30 Uhr, Mittwoch abend 8 Uhr. — **Blomberg:** Sonntag vorm. 9.30 Uhr, Mittwoch abend 8 Uhr. — **Holzhausen:** Sonntag vorm. 9.30 Uhr, abends 8 Uhr, Mittwoch abend 8 Uhr. — **Haustenbeck:** Sonntag nachm. 4 Uhr. — **Heßlich:** Sonntag nachm. 4 Uhr. — **Cappel:** Sonntag nachm. 4 Uhr. — — **Schwelentrup:** Sonntag nachm. 4 Uhr: — **Eylbach:** Sonntag nachm. 3.45 Uhr, Donnerstag abend 8 Uhr.

Bahlhausen. Sonntag 9.30 Uhr: Predigt; 11 Uhr: Kindergottesdienst. — Mittwoch 2.30 Uhr: Bibelstunde in Mosebeck; 4 Uhr: Bibelstunde auf Hohenwart; 7.30 Uhr: Bibelstunde im Gemeindesaal. — Donnerstag 3 Uhr: Nähen des Frauenvereins. — Freitag: Jungmädchenabend.

Heidenoldendorf: 10 Uhr: Kindergottesdienst.

Jerxen-Orbke: 1.30 Uhr: Kindergottesdienst.

Lage.

Reformierte Gemeinde. Frühkirche 8 Uhr: Pastor Müller; Hauptkirche 10 Uhr: Pastor von Szalatnay; Kindergottesdienst 1.30 Uhr.

Vereinshaus im Gerstkamp. Bibelstunde 8 Uhr.

Vereinshaus Eylbach-Waddenhausen. 9.30 Uhr: Pastor Pollem.

Breitenheide. 9.30 Uhr: Pastor Möller.

Lutherische Gemeinde. 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Konsist.-Rat Scheumann); 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. — Mittwoch 8 Uhr: Kirchenchor.

Schötmar.

Reformierte Gemeinde. 9.30 Uhr: Pastor Butterweck; 1.30 Uhr: Kindergottesdienst. — **Versammlungen:** Sonntag 2.30 Uhr: Jugendbund. Montag 8 Uhr Blaukreuzverein. Dienstag 8 Uhr: Kirchenchor. Mittwoch 5 Uhr: Jungschar, Mädchen; 8 Uhr: Jugendbund; 8 Uhr: Jungvolk. Donnerstag 8 Uhr: Jungmädchenverein. Freitag 8 Uhr: Bibelstunde. Sonnabend 4.30 Uhr: Jungschar, Knaben.

Versammlungen.

Reformierte Stadtgemeinde. Sonntag 3.30 Uhr: Blaukreuzverein, Paulinenanstalt; 8 Uhr: Jungmädchenverein „Frohe Jugend", Stadtküche. — Dienstag 8 Uhr: Mütterabend, Gemeindehaus; 8.30 Uhr: Bibelstunde der landeskirchlichen Gemeinschaft, Gemeindehaus. — Mittwoch 8.15 Uhr: Kirchenchor, Gemeindehaus; 8.30 Uhr: Helferkreis im 2. Pfarrhaus. — Donnerstag 8 Uhr: Jungmädchenverein „Vorwärts", Paulinenanstalt; 8.30 Uhr: Jungmädchenverein „Frohe Jugend", Stadtküche. — Freitag 8.30 Uhr: Gemeinde-Bibelbesprechstunde, Gemeindehaus.

Hiddesen. Mittwoch 8 Uhr: Frauenstunde. — Donnerstag 8.15 Uhr: Kirchenchor.

Remmighausen. Dienstag 8 Uhr: Christl. Verein junger Mädchen.

Heidenoldendorf. Sonntag 8 Uhr: C. V. j. M. — Dienstag 8 Uhr: Jungmädchenverein. — Mittwoch 8 Uhr: Blaukreuzverein, 6 Uhr: Jungscharturnen; 7.30 Uhr: Pflichtturnen d. C. V. j. M. — Donnerstag 8 Uhr: Bibelstunde d. C. V. j. M. — Freitag 8 Uhr: Kirchenchor; 5 Uhr: Mädchenjungschar; 8.30 Uhr: Freiw. Turnen d. C. V. j. M. — Sonnabend 6 Uhr: Jungschar; 8 Uhr: C. V. j. M.

Vereinshaus Waldheide. Sonntag 8 Uhr: Bibelstunde. — Mittwoch 8 Uhr: Jungmädchenverein. — Donnerstag 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde. — Sonnabend 6 Uhr: Jungschar.

Orbke. Montag 4 Uhr: Jungschar; 8 Uhr: Jungmädchenverein. — Dienstag 8 Uhr: Bibelstunde.

Klüt. Mittwoch u. Freitag 8 Uhr: Bibelstunde in der Schule. — Freitag 8 Uhr: Christl. Verein j. Mädchen.

Immanuelskirche der Evang. Gemeinschaft Detmold. Sonntag abend 8 Uhr: Jugendverein. — Montag abend 8.15 Uhr: Männerchor. — Dienstag abend 8 Uhr: Jungmännergruppe. — Mittwoch abend 8.15 Uhr: Gemischter Chor. — Donnerstag abend 8.15 Uhr: Gemeindeversammlung. — Freitag nachm. 4.30 Uhr: Jungschar.

Lutherischer Konfirmandensaal. Sonntag 8 Uhr: Jungmädchenverein. Montag 8 Uhr: Kirchenchor. Dienstag 8 Uhr: Jungmütter-Abend der Frauenhülfe. Mittwoch 8.30 Uhr: Bibelstunde. Freitag 4 Uhr: Gemeinschaftsstunde der Frauenhülfe (Singabend fällt aus wegen der Filmvorführung in der Kirche).

Jugendbund für entsch. Christentum Detmold (Neues Gemeindehaus). Sonntag abend 8 Uhr: Jugendbundstunde. Dienstag abend 8.30 Uhr: Gemeinschaftsbibelstunde. Mittwoch nachm. 3.30 Uhr: Kinderbund, abends 8.15 Uhr: Lautenchor. Donnerstag abend 8.15 Uhr: Singen. Freitag abend 8.15 Uhr: Generalversammlung.

Christl. Verein junger Männer. Sonntag abend 8 Uhr: Fritz Woike-Abend. Der Arbeiterdichter Fritz Woike wird im großen Saal des Ev. Vereinshauses aus seinen eigenen Werken vortragen. Montag abend 8 Uhr: Turnen der älteren Mitglieder. Dienstag abend 8.30 Uhr: Generalversammlung. Alle Mitglieder werden hiermit nochmals darauf aufmerksam gemacht. Mittwoch nachm. 5.30 Uhr: Jungscharstunde; abends 8 Uhr: Turnen des Jungvolks; 8.30 Uhr: Posaunenchor; 8.30 Uhr: Frauenarbeitskreis. Donnerstag nachm. 5.30 Uhr: Turnen der Jungschar. Freitag abend 8.30 Uhr: Jungvolk-Experimentierabend. — Sonnabend abend 8.30 Uhr: Jungmännerkreis.

Turn- und Sportzeitung der „LZ"

Deutsche Turnerschaft

Gau Lippe

Amtliche Mitteilungen.

Der Schiedsrichterlehrgang am 25. ds. Mts. in Dörentrup war nur sehr mangelhaft besucht. Die Vereine Voßheide, Humfeld und Hillentrup waren überhaupt nicht vertreten. Anwesend waren lediglich von Brake 4, Spork 3, Bega 1 und Lemgo 1 Schiedsrichter bezw. Anwärter.

Die Vereine werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß an den Lehrgängen entsprechend der Zahl ihrer Mannschaften Schiedsrichter bezw. Anwärter teilnehmen müssen. Das Fehlen wird mit 2 Reichsmark je Kopf bestraft.

Folgende Strafen müssen festgesetzt werden, die sich, falls die innerhalb der bekannten Frist nicht an den Bezirksspielwart Schmidtmeier in Brake bezahlt sind, verdoppeln: Lemgo 6 RM. (für 3 Schiri), Humfeld 4 RM. (2), Hillentrup 4 RM. (2) und Voßheide 2 RM. (1). Die entsprechende Meldung an die Gauspielleitung ist erfolgt.

Sonntag, 12. Februar, vormittags 9 Uhr, findet in Spork ein Schiedsrichterbelehrungsspiel statt, und zwar spielt Spork gegen Voßheide. Sämtliche Schiedsrichter und Anwärter des Bezirks müssen hierzu erscheinen.

Der nächste und zugleich letzte Schiedsrichterlehrgang vor der am 26. Februar in Lage stattfindenden Prüfung ist festgelegt auf Mittwoch, 22. Februar, abends 8 Uhr bei Ellerbrake in Dörentrup.

Gut Heil!

Schmidtmeier, Bezirksspielwart. — Klewe, Schiedsrichterobmann.

*

Gauvorturnervereinigung.

Sonntag, den 29. Februar, nachmittags 1.30 Uhr in der Turnhalle der Turngemeinde Lage: Zusammenkunft der geübten Turner des Gaues. Arbeitsfolge: Ausscheidungsturnen und Aufstellen der Riege für das Werbeturnen, Turnen der Uebungen und Kreisvorführungen für Stuttgart, Freiübungen und Kürturnen.

Eichenkreuz.

Vorturnerlehrstunde für Vorturner und Turner der 1. Riege am Sonnabend, 28. Januar in Lage.

*

Kegelsport

Sitzung des Vorstandes in Frankfurt a. M.

Am 21. und 22. Januar trat in Frankfurt a. M. unter dem Vorsitz des Bundespräsidenten Paul Schluck, Wernigerode, der geschäftsführende Vorstand des Deutschen Keglerbundes zu einer gemeinsamen Sitzung mit dem Sportausschuß und dem Festausschuß für das 18. Deutsche Bundeskegeln, das vom 15. bis 22. Juli in Frankfurt a. M. stattfinden soll, zusammen. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung war die Berichterstattung der einzelnen Ausschüsse für das Bundeskegeln über den Stand der Vorbereitungen und die in Aussicht zu nehmenden Veranstaltungen.

In sportlicher Hinsicht wird das Fest nicht hinter seinen Vorgängern zurückbleiben. Um die Kräfte des Bundes nicht zu zersplittern, wurde ab 1. April eine Sperrfrist für alle Veranstaltungen verhängt, die über den rein lokalen Rahmen der einzelnen Unterverbände hinausgehen. Der Gau Sachsen wird seine Gaumeisterschaften für Mannschaften auf Asphalt in Verbindung mit dem großen Bundesfeste ebenfalls in Frankfurt a. M. abhalten. Weiterhin werden internationale Wettkämpfe ausgetragen, darunter der Kampf um den Schmeling-Pokal, einen Wanderpreis, der z. Z. von Dresden verteidigt wird. Es ist aber Vorsorge getroffen, daß Wettbewerbe für alle Kegler ausgeschrieben werden, daß also nicht nur die Langstreckenkegler (mit mindestens 100 Kugeln), sondern auch die Kurzstreckenkegler (bis etwa 10 Kugeln) ein spannendes Sportprogramm vorfinden. Weiterhin wurde die Bundesfestordnung verabschiedet. Den Gesamteindruck der Sitzung kann man dahingehend umschreiben, daß auf Grund der Erfahrungen in den einzelnen Gauen man mit einem hervorragenden Verlauf des Festes rechnen kann, zumal Frankfurt und seine Bevölkerung das Ihrige zum Gelingen beitragen werden.



10 000 streikende Autos in Prag.

Aus der ganzen Tschechoslowakei, sogar aus den verschneiten Karpathen, sind Tausende von Personen- und Lastkraftwagen in der Hauptstadt Prag eingetroffen, um gegen die hohen Steuern und Lasten zu protestieren, die auf dem Kraftwagengewerbe ruhen. In langen Reihen stehen die Fahrzeuge in den Straßen und verhindern jeden Wagenverkehr. An einigen Stellen kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei.

Vereinskalender

Detmolder Feuerwehr. Die für heute, Sonnabend angesetzte Generalversammlung bei Gastwirt Brömel muß wegen Grippeerkrankungen und starker Inanspruchnahme der Wehrleute ausfallen.

Detmolder Turnverein von 1860 e. V. Die auf Sonnabend, den 28. Januar d. J. festgesetzte Hauptversammlung wird auf Sonnabend, den 11. Februar 1933, abends 8.30 Uhr im Anbau der Turnhalle verlegt.

Biochemischer Verein Detmold. Montag, den 30. Januar 1933, abends 8 Uhr: Generalversammlung im Odeon.

Aus der Nachbarschaft

Die Weser zugefroren.

Hameln, 27. Jan.

Die Weser hat eine Eisdecke. Am Dienstag um 19 Uhr gingen bei der Grohnder Fähre die ersten Passanten über die Schollen zum andern Ufer, in Hajen kam das Treibeis am Mittwoch 22 Uhr zum Stehen und am Donnerstag war der Strom weit und breit zugefroren.

Vom Motorrad umgefahren.

Hess.-Oldendorf, 27. Jan.

Am Dienstag gegen 18 Uhr wurde auf der Landstraße nach Welsede die hier wohnende Witwe des früheren Zuckerfabrikdirektors Apel von einem Motorradfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Frau Apel schlug mit dem Kopf derart auf das Straßenpflaster, so daß ihre sofortige Ueberführung in das Krankenhaus in Hameln erforderlich wurde. Hier wurde bei der Verunglückten eine Gehirnerschütterung und ein doppelter Schädelhalsbruch festgestellt.

Der Tod auf der Landstraße.

Ein 65jähriger Wanderer überfahren.

Bielefeld, 27. Jan.

Auf der von Bielefeld nach Münster führenden Landstraße ereignete sich ein schweres Verkehrsunglück. In der Kurve unweit des Marendorfer Schützenparks überfuhr ein aus Bielefeld stammender Lieferwagen, der sich auf der Fahrt nach Münster befand, einen auf der Straße liegenden und in der Dunkelheit nicht zu erkennenden 65 Jahre alten Erwerbslosen aus Corbach (Waldeck), der sich auf Wanderschaft befand. Der Führer des Bielefelder Wagens versuchte im letzten Augenblick, noch mit allen Kräften den schweren Wagen zum Stehen zu bringen. Schwere Kopf- und Brustverletzungen führten bald den Tod des Ueberfahrenen herbei. Man neigt zu der Annahme, daß der Ueberfahrene betrunken gewesen sei. Den Fahrer des Bielefelder Kraftwagens trifft jedenfalls keine Schuld.

Aus den Vereinen

SV. „Arminia" Hiddesen.

Unsere Generalversammlung kann nicht, wie im Aushang bekannt gegeben ist, am heutigen Sonnabend abend 8 Uhr im Vereinslokal „Sternschanze" stattfinden, sondern ist auf Sonnabend, den 4. Februar verschoben worden.

Büchertisch

Rudolf Mosse-Zeitungs-Katalog 1933.

Der Rudolf Mosse-Zeitungs-Katalog liegt uns in seiner 59. Ausgabe vor. Das bekannte Nachschlagewerk der größten Annoncen-Expedition der Welt erscheint wieder in gewohnter repräsentativer Ausgestaltung. Das umfangreiche Material, das hier dem Reklameverbraucher mit größter Uebersichtlichkeit dargeboten wird, stellt ein überzeugendes Dokument dar für die einzigartige Stellung und die überragende Bedeutung der Zeitungs-Anzeige unter allen Werbemitteln. Der textliche Teil des Kataloges enthält die Tageszeitungen des In- und Auslandes, in der Buchstabenfolge der Erscheinungsorte geordnet. Dann folgen die Fach- und Unterhaltungs-Zeitschriften, ihrer sachlichen Zusammengehörigkeit entsprechend gruppiert. Besonderer Wert ist in diesem Nachschlagewerk den Anzeigen zuzusprechen, die die Angaben im textlichen Teil wertvoll ergänzen. 30 Landkarten ermöglichen eine leichte Orientierung und das Orts- und Schlagwortregister ein schnelles Nachschlagen. Das Begleitwort, das dem Werke vorangestellt ist, stellt fest, daß zwar ein wirklicher Konjunkturumschwung sich bisher nicht hat durchsetzen können, daß aber von den bevorstehenden Wirtschaftskonferenzen wohl eine Verbesserung der Lage erwartet werden kann, da allgemein die Ansicht besteht, daß eine Lösung der für alle Staaten lebenswichtigen Fragen nicht mehr länger aufge-

Gedenket der hungernden Vögel

Verantwortlich für Reichs- und Landespolitik, Kunst- und Wissenschaft: Dr. Hans-Ulrich Reinicke, für den lokalen Teil, Unterhaltung und Sport Arnulf Kolbe, für Anzeigen und Geschäftsnotizen: Hans Timmek, sämtlich in Detmold. Druck und Verlag: Westf.-Lipp Vereinsdruckerei, G. m. b. H., Detmold

Für Ihr Frühstück: Fachinger
STAATL. FACHINGEN

Unterhaltung

Pilzlicht und Stablicht / Der leuchtende Rahmen der Flughäfen — Zauberhafter Anblick beim Nachtflug

Ein Nachtflug ist für den, der ihn zum ersten Male ausführt, ein unvergeßliches Erlebnis. Bringt schon bei Tage die luftige Perspektive eine Unzahl einzigartiger Eindrücke mit sich, so wird das Bild noch ungewohnter, ja, geradezu phantastisch, wenn die tief unten zurückbleibende Welt sich allmählich in die webenden Schleier der Dämmerung hüllt, wenn nacheinander die Lichter aufblitzen und kleine wie große Städte sich nur noch als eine seltsame Ansammlung blinkender Lichtpunkte ankündigen. Seinen Höhepunkt erreicht das einzigartige Schauspiel, wenn sich das Flugzeug dem Zielhafen nähert: da rückt in der Tiefe eine umrandete Fläche heran, hellrote Lichtstreifen umrahmen den dunklen Flugplatz, dem Piloten seine Grenzen kenntlich machend.

Diese Platzumrandung der Flughäfen

ist in den letzten Jahren zu immer größerer Bedeutung gelangt, ja sie ist eines der wichtigsten Hilfsmittel für den sicheren Landebetrieb der Verkehrsmaschinen bei Nacht und bei unsichtigen Witterungsverhältnissen geworden. Ueber ihre zweckmäßigste Ausführungsform gehen die Ansichten allerdings noch auseinander. In Amerika verwendet man weiße oder gelbe Feuer, die als Lichtquellen Glühlampen aufweisen und die das Rollfeld in einem ganz flachen, dicht über dem Boden liegenden Strahl beleuchten. In England verwendet man orangefarbige Feuer, die zum Teil als Blinklichter durchgebildet sind. In Frankreich sind die Umrandungsfeuer meist weiß, an den günstigsten Einflugsstellen sind sie abwechselnd weiß und rot.

In Deutschland und Oesterreich

haben vorwiegend Neonröhren, die das bekannte rote Licht ausstrahlen, für die Umrandungsfeuer Anwendung gefunden. Diese von der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft entwickelten und im Flugbetrieb bisher bestens bewährten Beleuchtungssysteme verwenden als Lichtquellen Glimmlampen in Röhrenform, die mit hochgespanntem Wechselstrom betrieben werden. Die Röhren sind mit dem Edelgas Neon gefüllt, das unter dem Einfluß des Stromdurchganges ins Leuchten gerät und dabei ein mildes, gleichmäßiges rotes Licht ausstrahl, das die Eigenschaft besitzt, Nebel und Dunst viel besser und intensiver zu durchdringen, als gewöhnliches weißes Licht. Derartige Neonfeuer bestehen aus Glasröhren von bis zu 2 Meter Länge und etwa 3 Zentimeter Durchmesser. Die Röhre ist oberhalb eines emaillierten Blechreflektors angeordnet, der auf einer Leiste liegt. Sehr wichtig sind die Eckfeuer, denen die Aufgabe zufällt, Knicke in der Flughafengrenze deutlich erkennbar zu machen. Hierfür verwendet man beispielsweise

Neonröhren von 6 Meter Länge,

die entsprechend gebogen sind.

Alle diese Leuchtröhren benötigen zum Betrieb gewisse Hilfsgeräte, wie Transformatoren, Drosseln, Zündpulen usw., sie erfordern hochgespannten Strom, beispielsweise sind als Zündspannung bei einem Rohr von 3 Zentimeter Durchmesser etwa 1250 Volt für jeden Meter Länge erforderlich. Aus Gründen der Betriebssicherheit ist man daher bestrebt, die Umrandungsfeuer der Flughäfen mit den im Aufbau wesentlich einfacheren normalen Glühlampen durchzubilden. Die Schwierigkeit, die dem entgegenstand, lag in dem Mangel eines geeigneten Lichtfilters, eines farbigen Ueberfangglases für die Glühlampen, die bei möglichst großer Lichtdurchlässigkeit die gleiche Leuchtfarbe ergibt, wie sie das Neonlicht besitzt.

Es bedurfte umfangreicher Untersuchungen, bevor es gelang, dieses Ziel zu erreichen und darüber hinaus der farbigen Schicht zugleich die Wetterbeständigkeit, Unempfindlichkeit gegen Hitze und Feuchtigkeit, sowie Lichtechtheit zu verleihen, die eine solche, ständig im Freien allen Witterungseinflüssen ausgesetzte Glasglocke erfordert. In der Masse gefärbte Gläser, wie Rubinglas, erwiesen sich als unbrauchbar, weil sie ziemlich hohe Lichtverluste bedingen und das Licht der Glühlampe nicht genügend streuen.

Die Lösung des Problems wurde im Aufbringen einer Art von Emaille auf das Glas der Glocke gefunden. Die Emailleschicht ist so gefärbt, daß sie etwa die gleichen Anteile an roten, grünen und blauen Lichtstrahlen durchläßt, wie sie im Neonlicht enthalten sind. Mit Hilfe solcher gefärbter Ueberfanggläser konnte man die

verschiedensten Arten von Lichtern

durchbilden. In seiner einfachsten Form hat das neue Glühlampen-Umrandungsfeuer die Gestalt eines Pilzes, man spricht daher wohl auch vom Pilzlicht. Will man die lineare Form der Neonröhre erzielen, so benutzt man Soffittenlampen, die in einem sogenannten Leuchtkanal in einer Reihe angeordnet werden. Der Leuchtkanal wird nach oben durch einen wasserdicht abschließenden farbigen Glashalbzylinder abgedeckt. Solche Leuchtkörper, die bis zu zwei Meter lang ausgeführt werden, bezeichnet man als Stabfeuer. Die Lichtwirkung derartiger Leuchten übersteigt die einer entsprechenden Neonröhre mit gleichem Energiebedarf nicht unwesentlich.

In allen Fällen ist man bemüht, die Leuchtkörper so durchzubilden, daß sie auch bei Tage gut kenntlich sind. Bei den Pilzlichtern erzielt man dies durch einen rotweiß gestrichenen Blechkegel als Sockel für die Lampe, bei den Stabfeuern ordnet man beiderseits des Leuchtkörpers weiß-rot gestrichene Bleche an.

Die Lichtstärken werden so gewählt, daß man die Umrandungsfeuer auch bei diesigem Wetter aus der Luft auf Entfernungen von mindestens 1000 Meter klar erkennen kann. Der Abstand der einzelnen Umrandungsfeuer voneinander ist je nach den örtlichen Verhältnissen verschieden, er beträgt etwa 70 bis 140 Meter. Die Feuer werden so hoch angeordnet, daß ihre Sichtbarkeit durch Hindernisse, etwa durch hochstehendes Gras, nicht beeinträchtigt wird und daß Flugzeuge beim Rollen mit den Tragflächen nicht an sie anstoßen können. Daraus ergibt sich im allgemeinen eine Aufstellungshöhe von 0.6 bis 1 Meter.

Hans Peter Hoferichter.

Seekrieg gegen die „Fliegenden Holländer"

Treibende Wracks werden planmäßig verfolgt — Bisher 1100 herrenlose Schiffe festgestellt — Torpedoboote sollen mitmachen

Vor wenigen Tagen konnte man eine kurze, knappe Notiz lesen: Ein englisches Handelsschiff, das aus Indienn heimkehrte, berichtete, daß es unterwegs bei Nacht und Nebel mit knapper Not einem Zusammenstoß mit einem treibenden Wrack entgangen sei. Es gelang die Feststellung, daß es sich um das Wrack eines vor sechs Jahren von der Mannschaft verlassenen schwedischen Seglers handle.

Solche Nachrichten, wie diese, werden bei Lloyds, der großen, englischen Versicherungsbörse, ganz besonders eifrig gesammelt und studiert. Bei Lloyds ist vor Jahresfrist eine eigene Stelle gegründet worden, die sich nur mit dem Sammeln solcher und ähnlicher

Nachrichten von verschollenen Schiffen

beschäftigt, von denen man nach Lage der Dinge annehmen muß, daß sie noch nicht versunken sind. Man nennt solche Schiffe „treibende Wracks" oder, etwas romantischer „Fliegende Holländer". Was ganz und gar nicht romantisch ist, das ist ihre Gefährlichkeit. Bei den Seeleuten aller Nationen sind sie gehaßt und gefürchtet, nicht wegen der Gespenster, die es auf ihnen gibt, sondern wegen der Zusammenstoßgefahr. Schon so manches schöne Schiff ist auf Grund gegangen, nachdem es mit einem solchen treibenden Wrack zusammengestoßen war. Meist gibt es, wenn man Glück hat, eine mehr oder minder schwere Havarie. Das Wrack treibt dann weiter und bringt wieder andere Schiffe in Gefahr. Diese herrenlosen Schiffe werden von den Meeresströmungen oft über phantastisch große Strecken getrieben, es sind Fälle bekannt, wo man ihren

Weg nachweislich über mehr als 5000 Seemeilen

verfolgen konnte. Eines Tages bleiben sie dann verschwunden. Entweder gibt ihnen ein gehöriger Sturm den Rest oder sie zerschellen an irgend einem Riff. Niemand weint ihnen eine Träne nach.

An solchen fliegenden Holländern hat man bei Lloyds bisher — die Zahl ist authentisch — über elfhundert Stück festgestellt. Auf einer großen Karte wird ihr jeweiliger Standort eingezeichnet, soweit Beobachtungen vorliegen und man kann dann im Laufe einiger Monate genau erkennen, welchen Weg sie, durch bekannte Strömungen getrieben, nehmen.

Der Abwehrkampf gegen sie soll nun großzügig organisiert werden. Alle Schiffsversicherungsgesellschaften haben ein hohes Interesse daran. Man will es auf der einen Seite mit Preisen versuchen. Jedermann, der nachweislich einen „Fliegenden Holländer" in den kühlen Meeresgrund geschickt hat, soll

eine Prämie von hundert bis fünfhundert Pfund

erhalten. Ebenso wird jede Nachricht über ein treibendes Wrack entsprechend honoriert.

Aber dabei will man es nicht sein Bewenden haben lassen. Bei Lloyds ist man auf den Gedanken gekommen, daß es eine ganze Anzahl britischer Torpedoboote gibt, die nichts besonderes zu tun haben und eigentlich ganz gut ein bißchen auf die Jagd nach „Fliegenden Holländern" geschickt werden könnten. Die britische Admiralität hat den Vorschlag wider Erwarten ziemlich günstig aufgenommen. Solche treibenden Wracks sind nämlich, was sie ganz richtig überlegte, ausgezeichnete und dazu kostenlose Zielscheiben, wie man sie in dieser Vollkommenheit nicht so leicht bekommt.

Man wird also nächstens interessante und vielleicht sogar atemberaubende Erzählungen über abenteuerliche Jagden auf „Fliegende Holländer" lesen können. Es wird vielleicht ein ganz neuer Beruf, ein neuer Erwerbszweig werden, sobald erst einige Spezialisten vorhanden sind. „Was sind Sie von Beruf, mein Herr?" wird man fragen. „Ach, ich jage „Fliegende Holländer", wissen Sie. Ist aber schon ein sehr überfüllter Beruf . . ."

Heimat

Von Fritz Zorn.

Es gehen so viele Wege
Nach meiner Heimat hin,
Und doch liegt mir nur der eine
Einsame immer im Sinn.
Es gehen so viele Straßen
Nach Ost und West und Süd,
Und ich seh nur immer die eine,
Die nach der Heimat zieht.

Es rauschen so viele Wälder
Von Glück und Herzeleid,
Und doch, es rauscht nur der eine
Von meiner Jugendzeit.
Im Wald die Annemonen,
Die blühen überall;
So weiß und leuchtend wachsen
Sie nur in einem Tal!

Der Zinn-Sammler

Von Serge Veber.

Herr Debaule war ein ausgezeichneter Gatte und ebenso guter Vater, er besaß nur eine Leidenschaft: die Liebhaberei für altes Zinngerät. Trotz seiner beschränkten Einkünfte als kleiner Beamter gestattete er sich hie und da die Anschaffung eines neuen Stücks für seine Sammlung. Und in dem bescheidenen Salon seiner Wohnung gab es Assietten, Kirchenlampen, Oelbehälter, Weinkaraffen und Suppenterrinen aus Zinn, und er verstand sich wie keiner auf die an der Rückseite seiner Schätze befindlichen Kennzeichen in Gestalt einer Rosette oder eines Engels, die die bestimmte Epoche angaben. Seine Gattin, die ihn sehr liebte, beklagte sich nicht über diese unschuldige, obgleich kostspielige Manie und verzichtete gelegentlich ohne Murren auf ein Kleid, eine Handtasche, auf irgend welche Süßigkeiten, damit der Ehemann ohne Sorge noch eine Kaffeekanne oder wieder einen Saucennapf erstehen konnte.

Nach dem Muster ihrer Mutter dachte die verständige und sanftmütige Dorothee nie daran, daß ein junges Mädchen einen andern Daseinszweck erfüllen könnte, als die Ruhe seiner Eltern zu sichern.

Von dieser Art war jedoch nicht die Natur André's. Wenn sein Vater einer wenig gefährlichen Passion huldigte, so äußerte sich bei ihm, dem Sohn, ein ausgesprochen heftiger Hang zum Spiel. Trotz seines jungen Alters lag ihm sehr viel weniger daran, seinen Studien mit Fleiß nachzugehen, als sich für die Verbesserung der Pferderasse in seiner Heimat aufs lebhafteste zu interessieren. Und ein gleich schlechter Schüler wie erfolgloser Wetter, bestand er hartnäckig darauf, Geld auf Pferde zu setzen, die nach seinem eigenen Beispiel eigensinnig genug waren, nicht unter den drei ersten das Ziel zu erreichen.

Es handelte sich hierbei keineswegs um die zehn Francs, die ihm sein Vater wöchentlich bewilligte, die diesem jungen Mann ermöglichten, auf den so wenig aussichtsreichen „Prince du Sang" oder auf „Babette III" zu wetten. Um den Buchmacher an der Ecke in Nahrung zu setzen, sah André sich genötigt, Schulden zu machen. Seine Mutter, natürlich gedemütigt, solch einen Jungen in die Welt gesetzt zu haben, weigerte sich, für ihn zu zahlen. Was Dorothee anbetraf, so boten ihre magern Sparagroschen, die sie ihm nur zu oft überließ, keine bedeutenden Hilfsquellen. Er mußte sich also an kleine Wucherer wenden. Aber so klein diese Leute auch waren, sie verlangten doch zur Zeit die Tilgung seiner Schuld, und er sah sich gezwungen, seine Schulbücher zu verkaufen, seine Uhr, seine Krawatten.

Endlich kam der Tag, an dem André nichts mehr in Geld umzusetzen hatte, was sein Eigentum war, und nun verkaufte er eben auch das, was ihm nicht gehörte. Und ganz natürlich zog die väterliche Sammlung der Zinngeräte seine Aufmerksamkeit auf sich. Ein Teller, dann ein zweiter, später ein Aschbecher wanderten heimlich aus dem Haus. Vater Debaule merkte nichts; er besaß nicht den närrischen Eifer mancher Sammler und zählte seine einzelnen Stücke nicht nach.

Nur Dorothee, welche die Betrügereien ihres Bruders kannte, zitterte für ihn.

„Schämst du dich denn gar nicht ein bißchen?" fragte sie ihn.

„Weswegen?" antwortete zynisch der Bursche. „Im Grunde trete ich doch nur etwas vorzeitig meines Vaters Erbschaft an, nicht wahr?"

Als er eine Woche später beim Friseur erfuhr, daß „Le Fouchardier" alle Aussicht hatte, das Rennen zu gewinnen, konnte er dem innern Drang nicht widerstreben, bei dieser Gelegenheit sein Glück zu versuchen.

Am selben Abend fand Dorothee ihren Bruder sehr bleich über dem Studium einer Rennzeitung.

„Was hast du?" fragte sie ihn besorgt.

„Ich habe auf ein Pferd gewettet . . ."

„Und ist es ans Ziel gekommen?"

„Ja, allerdings . . . aber als letztes."

„Und — woher hattest du das Geld dazu?" fragte die Schwester.

André senkte den Kopf und murmelte zwischen den Zähnen:

„Ich habe Vaters Leuchter in Moneten umgesetzt."

„Was hast du getan?"

„Nun . . . wenn du es besser verstehst: ihn verkauft . . . und leider zu einem sehr niedrigen Preis."

„Oh! . . .

Der in Frage kommende Leuchter war eines der Stücke, das Vater Debaule von seiner ganzen Sammlung am meisten schätzte. Sein Verschwinden mußte ihm sogleich auffallen. Es entstand ein Schweigen, während Dorothee die Größe des Mißgeschicks erwog.

„Aber wie hast du das nur zustande bringen können?"

„Oh! das ist sehr einfach! Ich hatte nicht Zeit genug, sehr weit zu laufen. Der Antiquitätenhändler, du weißt, er wohnt an der Ecke der Rue Saint-Pères, hat mir allerdings nur 125 Francs dafür gegeben . . . der ekelhafte Kerl! . . ."

„Wenn Papa nach Hause kommt, wird es entsetzlich werden . . ." fürchtete Dorothee. Und alle beide erwarteten mit Aengsten die Heimkehr des Familienhauptes.

An diesem Abend erschien Debaule ein wenig später als gewöhnlich. Das leichte Geräusch des im Schloß knirschenden Schlüssels ließ André erzittern. Er sah sich bereits im Gefängnis.

Papa Debaule schien in bester Stimmung. Ohne seinen Mantel abzulegen, sagte er:

„Ah! liebe Kinder, ich bin so glücklich . . ."

Indem er ein Paket, daß er behutsam unter dem Arm getragen, aus seinen Papierhüllen löste, erklärte er:

„Ich kam aus dem Büro zu Fuß nach Hause, als ich unterwegs in der Auslage eines Antiquitätenhändlers, Ihr wißt, er wohnt an der Ecke der Rue Saints-Pères, einen Leuchter aus Zinn bemerkte, ein wahres Wunderwerk! Genau der gleiche, wie ich ihn besitze. Sein Pendant! Ich hatte schon immer die Ahnung, daß es noch ein zweites Stück geben müßte! Ein Glück, nicht wahr? . . . Ihr werdet sofort selbst sehen, wie ähnlich sie einander sind!"

Und er lief in den Salon, so sehr hatte er Eile, den Vergleich festzustellen. Natürlich suchte man überall vergebens nach dem Leuchter. Eine rasche Ueberlegung führte Herrn Debaule zu der Annahme, daß sie am Abend vorher entlassene Hausangestellte den Diebstahl begangen haben mußte.

„Umso schlimmer!" meinte er. „Aber nach allem habe ich der Vorsehung zu danken, daß sie mir einen ähnlichen Gegenstand sandte, wie man ihn mir im selben Moment entwendete . . . Doch, Kinder, ich habe Euch noch ein Geständnis zu machen," fuhr er fort. „Ich beging eine Torheit, diesen Leuchter zu kaufen, und Ihr werdet mir berechtigte Vorwürfe machen . . ."

„Aber nicht doch, Papa!" protestierte entgegenkommend André.

„Doch, doch! Denkt nur! Dieser Antiquar hat mir 450 Francs abgenommen!"

„450 Francs? . . . So ein Gauner!" murmelte André.

Aber da vernahm er die Stimme seiner Schwester dicht an seinem Ohr: „Von wem sprichst du wohl?"

Das Schulgeld ist zu hoch

Eine Forderung der Lehrerschaft.

Der Deutsche Lehrerverein nimmt zu der Frage der notwendigen Schulgeldermäßigung bei den höheren Schulen Stellung. In einer Erklärung heißt es u. a.:

In Preußen ist für das Schuljahr 1933 der Schulgeldsatz auf 240 RM. jährlich festgesetzt, also gegenüber dem Vorjahre nicht ermäßigt worden. Das hat in weiten Kreisen höchste Erbitterung hervorgerufen. Und das mit Recht. Die im Schulgesetz vom 18. Juli 1930 bestimmte Höchstgrenze soll den dritten Teil der Kosten, den ein Schüler durchschnittlich verursacht, nicht überschreiten. Für das Rechnungsjahr 1930 ist der durchschnittliche Kostensatz je Schüler mit 750 RM. berechnet, das Schulgeld damals mit 250 RM. festgesetzt worden. Seit dieser Zeit sind aber derartig umfassende Einschränkungen auf dem Gebiete des höheren Schulwesens vorgenommen worden (Gehaltsabbau bei den Lehrern, Erhöhung der Klassenbesetzungsziffern, stark verminderte Ausgaben für Lehr- und Lernmittel u. a. m.), daß es unglaubhaft erscheint, daß auch für das laufende und folgende Rechnungsjahr die durchschnittlichen Aufwendungen für einen Schüler 720 RM. für das Jahr betragen sollen.

Gelegentlich der Beratung des Haushalts der Stadt Berlin im Frühjahr 1932 hat der Stadtschulrat erklärt, daß ein höherer Schüler der Stadt durchschnittlich jährlich 476 RM. kostet. Seit dieser Zeit dürften die Aufwendungen noch gefallen sein. Es ist wohl kaum anzunehmen, daß der Durchschnittssatz in Preußen höher liegt als in Berlin. In einer Zeit, in der die Einkommen allgemein unter das Vorkriegseinkommen gesunken, die Sparguthaben zudem durch die Inflation entwertet sind, ist ein doppelt so hoher Schulgeldsatz eine ungerechte Härte gegen die mit Kindern „gesegneten" Familien. Der Schulgeldsatz muß mindestens auf die Hälfte, auf den Vorkriegsstand ermäßigt werden!

Stadttheater Bielefeld

Sonnabend, 28. Januar, 16—18 Uhr: Letzte Aufführung unseres Weihnachtsmärchens bei ganz kleinen Preisen! „Wir fahren zum Weihnachtsmann". — 20—22¼ Uhr: Letztmalig die Zeller-Operette! „Der Vogelhändler".

Sonntag, 29. Januar, 15—18 Uhr: Sonder-Vorst. f. d. NSDAP. „Undine", romant. Zauberoper von Lortzing. — 19½—22½ Uhr: Nochmals! „Wiener Blut", Opt. von Joh. Strauß.

Montag, 30. Januar, 20—23 Uhr: Geschl. Vorst. f. d. Bühnen-Volksbund „Hoffmanns Erzählungen", phantastische Oper von Offenbach.

Dienstag, 31. Januar, 20—23 Uhr (Ab. A 19): Die Schlager-Operette vom Rhein! „Wenn die kleinen Veilchen blühen", von Robert Stolz.

Mittwoch, 1. Februar, 20—22½ Uhr (Ab. B 19): „Jagt ihn — ein Mensch", Schauspiel von Kolbenheyer.

Donnerstag, 2. Februar, 20—22¾ Uhr (Ab. C 20): Neueinstudierung! „Gasparone", Operette von Millöcker.

Freitag, 3. Februar, 20—23 Uhr (Ab. D 13): „Wenn die kleinen Veilchen blühen", Operette von Rob. Stolz.

Sonnabend, 4. Februar, 20—23 Uhr: Letztmalig, bei kleinen Preisen! „Undine", romant. Zauberoper von Alb. Lortzing.

Sonntag, 5. Februar, 16—18 Uhr: Geschl. Vorst. f. d. Freie Volksbühne: Bunter Nachmittag. — 19½—22½ Uhr: „Gasparone", Operette von Millöcker.



Artisten können auch mal versagen.

Der Feuerschlucker. Wenn die Suppe zu heiß ist.

Die Tierbändigerin. Wenn sie eine Maus sieht.

Der Geldzauberer. Wenn der Herr vom Finanzamt kommt.



Zukunftsbild aus dem „nassen" Amerika: Arbeitsloser Gangster als Starter bei Sportkämpfen.

Königswusterhausen und Langenberg senden:

Deutschlandsender (1635)

Deutschlandsender: Gleichbleibende Werktags-Vortragsfolge. 6.15: Gymnastik. ● 6.30: Wetter f. d. Landwirtschaft. — Anschl.: Frühkonzert. ● 10: Neueste Nachrichten. ● 11: Deutscher See-Wetterbericht. ● 12: Wetter für den Landwirt. — Anschl.: Konzert. — Wiederholung des Wetterberichts ● 12.55: Rauener Zeit. ● 13.35: Nachrichten. ● 14: Konzert. ● 15.30: Wetter, Börse. ● 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. — Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. ● 22.45: See-Wetterbericht.

Deutschlandsender: Sonntag, 29. Januar

6.15: Berlin: Frühgymnastik.
6.35: Hamburger Hafenkonzert.
8.00: Stunde des Landwirts.
8.55: Berlin: Morgenfeier.
10.05: Wettervorhersage.
11.00: Deutscher See-Wetterbericht.
11.15: Fritz Kortzfleisch spricht eigene Gedichte.
11.30: Aachen: Kundgebung des Kath. Deutschen Frauenbundes u. d. Stadt Aachen anl. des Festes Karls des Großen.
12.20: Flensburg: Mittagskonzert.
12.55: Rauener Zeitzeichen.
14.00: Vortrag: Soll ich mein Kind auf die höhere Schule schicken?
14.30: Dr. Wuneken: Aus der Gedankenwelt gr. Philosophen: Kant.
15.00: Schlager von heute (Schallplatten)
16.00: Gottfried Kapp liest aus eigenen Werken.
16.20: Berlin: Unterhaltungs- u. Tanzmusik.
17.00: Zeitgenössische Musik für Kinder.
17.50: Dr. Eberlein: Die Bildnissammlung des preußischen Staates.
18.15: Trio H-Dur op. 8 von Brahms.
18.45: H. Kyser: Lebenskampf der Ostmark.
19.15: Kindheit u. Alter. Für die Notgebiete N.-Schlesiens.
19.30: Serenade Nr. 11 G-Dur (f. Blasinstrumente) von Mozart.
20.00: Köln: Alles nebeneinander. Abendunterhaltung. — Der wirklich feine Mann in allen Lebenslagen. Heitere Folge — Alte und neue Märsche. Funk-Blasorchester.
22.10: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.25: Hörbericht vom Reit- u. Fahrturnier um den Großen Preis der Republik.
22.45: Deutscher See-Wetterbericht.
Anschl. Köln: Tanzmusik.

Deutschlandsender: Montag, 30. Januar

10.10: Schulfunk: Deutsche Dichter erzählen a. ihrem Leben.
12.05: Schulfunk: Englisch für Handelsschulen.
15.00: Künstlerische Handarbeiten.
15.45: Bücherstunde.
16.00: Prof. Haber: Neues Schauen an Wandertagen.
16.30: Berlin: Nachmittagskonzert.
17.10: Dr. Doehring: Ausstellungsjahr 1933.
17.30: Etüden von Chopin. Sandra Drouder.
18.00: Dr. Richardt: Aus der Beamtenrechtsprechung 1932
18.30: Musizieren mit unsichtbaren Partnern.
19.00: Englischer Sprachunterricht.
19.30: Das Gedicht
19.35: Unterhaltungskonzert. Kapelle Eddy Walis.
20.10: Heitere Stunde
21.10: Brahms-Feierstunde.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
Anschl. Berlin: Tanzmusik. Kapelle Adalbert Lutter.

Deutschlandsender: Dienstag, 31. Januar

10.10: Königsberg: Schulfunk: Wir besuchen den Einbrecher Pregel in Pillau.
11.30: Lehrgang für praktische Landwirte.
12.05: Schulfunk: Französisch f. Fortgeschrittene.
15.00: Jugendstunde: Gegenwartsfragen d. Technik.
15.45: M. Schliebener: Heinrich von Kleist.
16.00: Johanna Wolf zum 75. Geburtstage. — Anschl.: Bücherstunde.
16.30: Leipzig: Nachmittagskonzert
17.10: Zeitdienst.
17.30: Das Chanson von 1907—1933.
18.00: Dr. Wassermann: Neue Wege d. Bankpolitik.
18.30: W. Apel: Anleitung zum Bach-Spiel.
19.00: Prof. Grosche: Katholizismus u. Protestantismus.
19.30: Das Gedicht.
19.35: Politische Zeitungsschau.
20.00: Köln: Götz von Berlichingen. Schauspiel v. Goethe.
23.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
Anschl. Hannover: Neue Unterhaltungsmusik.

Deutschlandsender: Mittwoch, 1. Februar

10.10: Leipzig: Schulfunk: Am Hofe Augusts des Starken. Lehrspiel.
11.30: Lehrgang für praktische Landwirte.
14.45: Jugendbühne: Wie Old Shatterhand und Winnetou Freunde wurden. Hörspiel nach Karl May
15.45: Irmgard v. Faber du Faur: Legenden.
16.00: Dr. Dora Jung: Christliches Aegypten.
16.30: Hamburg: Nachmittagskonzert.
17.10: Streifzüge durch das Straf- u. Bürgerliche Gesetzbuch.
17.30: Prof. Dr. Kern: Urheimat und Rasse der Indo-Germanen.
18.00: Alte Triosonaten.
18.30: Einheitskurzschrift für Fortgeschrittene.
19.00: Französischer Sprachunterricht.
19.30: Das Gedicht
19.35: Berlin: Unterhaltungsmusik.
20.30: 40 Jahre Arbeitersänger (A-Capella-Chöre). Einführung: K. Plauder.
21.30: Gedanken zur Zeit: Kampf als Weltprinzip.
22.10: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
Anschl. Berlin: Tanzmusik. Kapellen Godwin, Bayo.

Deutschlandsender: Donnerstag, 2. Februar

9.00: Stuttgart: Schulfunk: So singt man in Schwaben.
10.10: Schulfunk: Fahrt durch d. Sibirische Steppe.
15.00: Musikalische Kinderstunde.
15.45: Franz Hessel: Der Verdächtige.
16.00: Pfarrer Abramzik: Kinder aus zerrütteten Ehen.
16.30: Berlin: Nachmittagskonzert.
17.10: Viertelstunde Funktechnik.
17.30: Tägliches Hauskonzert: Mozartlieder.
18.00: Prof. Dr. Hahm: Form u. Farbe im Alltag.
18.30: Collegium musicum. Aus der frühromantischen Oper: Otto Nicolai. Einführung: Prof. Krute. Annina Colombara (Sopran).
19.00: Dr. Günther: Deutsch für Deutsche.
19.30: Das Gedicht
19.35: Allgemeine waldwirtschaftliche Fragen.
19.55: Worte zur Winterhilfe.
20.10: Kopenhagen: Europäisches Konzert.
21.15: München: Der Dom zu Unserer lieben Frau. Hörbild
22.20: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
Anschl. Berlin: Bunter Abend.

Deutschlandsender: Freitag, 3. Februar

10.10: Schulfunk: Der fliegende Mensch.
11.30: Lehrgang für praktische Landwirte.
15.00: Jungmädchenstunde: Erziehung zur Ehe.
15.45: Max Mohr: Die Venus in den Kitschen.
16.00: Prof. Dr. Just: Vererbungswissenschaft und Erziehung.
16.30: Leipzig: Nachmittagskonzert.
17.10: Vortrag: Von der deutschen Universität Dorpat.
17.30: Pastor Eckert: Christentum und der neue Nationalismus.
18.00: Kleine Klaviersonaten von Beethoven.
18.30: Dr. Kroner: Was ist Rheumatismus?
19.00: Prof. Dr. Binz: Die Chemie als Helferin im Kampfe Deutschlands um die Ernährung.
19.30: Das Gedicht.
19.35: Frankfurt: Unterhaltungskonzert.
20.00: Washington: K. G. Sell: Worüber man in Amerika spricht.
20.15: Frankfurt: Fortsetzung des Konzerts.
20.30: Deutsche Selbstkritik. Hörfolge v. K. Rauch.
21.10: Leipzig: Musik am Hofe Augusts des Starken. Einführung: Dr. Engländer.
22.10: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
Anschl. Budapest: Zigeunerkapelle Imre Magnari.

Deutschlandsender: Sonnabend, 4. Februar

12.05: Schulfunk: Händel-Konzert
15.00: Kinderbastelstunde: Bims Reisebericht.
15.45: Die Tanzjungfer. von Herm. Löns.
16.00: Dr. Dora Jung: Christliches Aegypten.
16.30: Hamburg: Nachmittagskonzert.
17.10: Wochenschau
18.00: Mozart: Kleine Nachtmusik.
18.35: Prof. Dr. Biermann: Albrecht Dürer.
19.00: Stille Stunde.
19.30: Das Gedicht
19.35: Die Kindheit Jesu. Oratorium von Bach.
20.00: München: Bunter Abend
22.10: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
Anschl. Stuttgart: Tänze aus zwei Jahrhunderten. Philharm. Orchester Stuttgart.

Sendung Langenberg (472,4)

Gleichbleibende Werktags-Vortragsfolge. 6.45: Leibesübungen. ● 7 und 8: Wetter, Zeit, Wasserstand. ● 7.05: Konzert ● 10: Erste Meldungen, Zeit, Wasserstand ● 11.20 (Do.): Schallplattenkonzert (Sa. Funkwerbung) ● 12: Konzert ● 12.50: Wetter, Zeit, Meldungen ● 13: Konzert ● ca. 14: Mittagsmeldungen. ● 14.30: Funkwerbung (außer Sa., Mo. Schlachtviehmarktbericht). ● 15.30: Wirtschaftsberichte, Zeit. ● 15.50: Kinderfunk. ● 17: Nelkenkonzert ● 18.45 (Mo., Do. u. Sa. 18.50): Wetter, Zeit, Wirtschaftsberichte, Sport. ● 19.55: Do. 20.00): Abendmeldungen.

Sonntag, 29. Januar

7.00: Choral: Nun danket alle Gott.
7.05: Hamburger Hafenkonzert.
8.15: Landwirtschaftliche Rundschau.
8.30: Italienische Unterhaltung.
9.00: Gesänge aus der Trinitatiskirche.
9.05: Männer: Evangelische Morgenfeier.
10.15: Besuch am Krankenbett
11.00: Lesende Dichter: R. G. Binding: Das Märchen vom Wallfisch.
11.30: Aachen: Kundgebung des Kath. Deutschen Frauenbundes und der Stadt Aachen aus Anlaß des Festes Karls des Großen.
12.20: R. Mener-Eckhardt: Fußwanderung durch Tuvern
12.45: K. Ebert: Musik der Woche.
13.00: Mittagskonzert. Leitung: Wolf.
14.30: Deutsche Einheitskurzschrift.
14.50: Schachfunk
15.20: Dipl.-Ing. Snieker: Technisch-praktische Ausbildung der Landbevölkerung.
15.45: Dr. Kahl: Frühvollendete Musiker.
16.10: Univ.-Prof. Dr. Mingen: Das heutige Arbeitsgebiet der Chemie und der chemischen Grundbegriffe.
16.30: Stuttgart: Nelkenkonzert des Städt. Kurorch.
17.00: München: Konzert auf vier Cembali.
18.05: Die Welt auf der Schallplatte.
18.40: Stud.-Rat Rank: Der Weg der Seide.
19.00: Eine Stunde Kurzweil.
19.45: Sportvorbericht
20.00: Alles nebeneinander: Abendunterhaltung des Kl. Kurorch. — 20.30: Der wirklich feine Mann in allen Lebenslagen. Heitere Folge aus alten und neuen Aufgabebüchern und Liebesbriefstellern. — 21.15: Alte und neue Märsche. Blasorch. des Westd. Rundfunks
22.10: Letzte Meldungen. Bericht über das geistige Leben. Sport.
22.30: Das Streichquartett spielt: Streichquartett G-Dur Nr. 14 K. V. 387 von Mozart.
23.00: Meister des Jazz.

Montag, 30. Januar

9.45: Hilde Bremus: Gymnastik für Frauen.
10.10: Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.10: Schulfunk: Rhythmische Gymnastik.
11.25: Schulfunk: Europäische Hauptstädte: Wien. Hörspiel.
16.20: Jugendfunk: Besuch in einem Zeitungsbetrieb. Bericht mit Schallplatten.
18.10: Fulda Pankok: Was erwarten die neuen Philosophen von der Frau?
18.30: Elternstunde: M. Schumacher-Köhl: Vom Geiste der Erziehung.
19.05: Aus der Welt des Tieres: O. Schulz-Kampfhenkel: Ergebnisse einer Liberia-Expedition.
19.30: Dr. Sell: Die wirtschaftliche Erschließung Mittelafrikas.
20.00: Was wollen Sie tanzen? Kl. Funkorchester
21.00: Konzert mit Albert Fischer (Baß). Gr. Funkorch
22.10: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sport.
22.30: Gott unter uns. Ein Feierspiel für Solt, Chor und Orchester.
23.30: Nachtmusik Leitung: Wolf.

Dienstag, 31. Januar

10.05: Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
10.10: Königsberg: Schulfunk: Wir besuchen den Einbrecher Pregel.
11.30: Schulfunk: Jugend musiziert.
16.20: Mitteilungen aus dem Schulfunk.
16.30: Gegenwartsfragen der geographischen Wissenschaft und des geographischen Unterrichts.
17.00: Nelkenkonzert Weltdeutsches Trio.
18.15: Italienisch
19.00: Für den Landwirt.
19.20: Zehn Minuten Funknachrichten.
19.30: Die Wirtschaft Europas. Univ.-Prof. Dr. Ruske: Die Vorbereitung der neuen Zeit.
20.00: Götz von Berlichingen. Schauspiel v. Goethe
Anschl. Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben. Sport.

Mittwoch, 1. Februar

9.15: Landgerichtsrätin Dr. Haagemeyer: Die Rechtsstellung des unehelichen Kindes.
9.45: Hilde Bremus: Gymnastik für Frauen.
10.10: Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11.10: Schulfunk: Rhythmische Gymnastik.
11.25: Schulfunk: Englische Unterhaltung.
16.20: Jugendfunk: Die Glückshose. Märchen — Der faule Hans. — Vom dicken fetten Pfannkuchen
18.20: Englische Unterhaltung.
19.00: Was jeder wissen sollte: Die Lohnsteuerbelege für 1932.
19.20: W. Kweckfilber: Arbeitslose Jugend im Buch.
19.35: Dr. Genrich: Die Gold- und Währungsfrage
20.00: Washington: K. G. Sell: Worüber man in Amerika spricht.
20.15: Ungarische Rhapsodie Nr. 1 von Liszt. — 20.25: Zigeunerlieder, -Gedichte und -Märchen von Petöfi. — 20.45: Zigeunerweisen von Sarasate. — 21.05: Die Zigeunergeige. Ein Liederspiel von Konrad Ramrath u. a. m.
22.15: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sport.
22.30: Zigeunermusik der Kapelle Imre Magnari.

Donnerstag, 2. Februar

9.00: Stuttgart: Schulfunk: So singt man in Schwaben.
10.15: Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
16.10: Mitteilungen aus dem Schulfunk.
16.15: Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Berufs- und Fachschulen.
16.45: Dr. Kritzinger: Sternschau im Februar.
18.10: Dr. Krings: Sterbende Emscherwälder, verlorenes Tierparadies.
18.30: Französische Unterhaltung.
19.05: Univ.-Prof. Dr. Sperber: Aus der Geschichte der deutschen Sprache.
19.30: Dr. Post: Das rheinische Vulkangebiet und seine wirtschaftliche Entwicklung.
20.00: Operetten-Weisheit. Heiterer Streifzug.
21.00: Der alte Fritz in Westfalen. Hörspielerei von A. Winckler.
22.05: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sport.
22.30: Nachtmusik. Leitung: Ensoldt.

Freitag, 3. Februar.

10.05: Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose
10.10: Deutschlandsender: Schulfunk: Der fliegende Mensch.
11.10: Schulfunk: Rhythmische Gymnastik.
11.25: Schulfunk: Englische Unterhaltung.
16.20: Jugendfunk: Die Glückshose. Märchen — Der faule Hans. — Vom dicken fetten Pfannkuchen
18.20: Englische Unterhaltung.
19.00: Was jeder wissen sollte: Die Lohnsteuerbelege für 1932.
19.20: W. Kweckfilber: Arbeitslose Jugend im Buch.
19.35: Dr. Genrich: Die Gold- und Währungsfrage
20.00: Washington: K. G. Sell: Worüber man in Amerika spricht.
20.15: Ungarische Rhapsodie Nr. 1 von Liszt. — 20.25: Zigeunerlieder, -Gedichte und -Märchen von Petöfi. — 20.45: Zigeunerweisen von Sarasate. — 21.05: Die Zigeunergeige. Ein Liederspiel von Konrad Ramrath u. a. m.
22.15: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sport.
22.30: Zigeunermusik der Kapelle Imre Magnari.

Samstag, 4. Februar.

9.00: Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Berufs- und Fachschulen.
10.05: Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
10.10: Hamburg: Schulfunk: Aus Sand wird lebendige Welt.
16.10: F. Forschepiepe: Der Raum der deutschen Geschichte.
16.30: Englische Lesestunde.
18.10: Hermann Tölle: Unerwünschtes Mikroton.
18.30: Fulda Pankok: Was erwarten die neuen Philosophen von der Frau?
19.00: Die Welt im Buch. Dr. Rodens: Gericht über unsere Tage.
19.20: Vom Tage
19.30: Univ.-Prof. Dr. Wintgen: Die Atome und ihre Bausteine.
20.00: Oeffentlicher lustiger Abend.
22.30: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sport.
23.00: Stuttgart: Nachtkonzert des Philh. Orch.
24.00: Wird noch bekanntgegeben.